Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Sonnabend, 9. Februar 1980 ◆ Nr. 29 (3 658) ◆ Preis 2 Kopeken

Aktuelles Thema

In der Vorhut der Produktion

Die Kommunisten, alle Werktätigen unserer Republik haben den jüngsten Beschluß des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjet der UdSSR, des Ministerrates der UdSSR und des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften „Über die weitere Festigung der Arbeitsdisziplin und die Minderung der Kaderfluktuation in der Volkswirtschaft" mit großem Interesse aufgenommen. Dieses wichtige Dokument ist für die weitere Aktivierung der Energie der Werktätiger, zur erfolgreichen Erfüllung der Auflagen des Fünfjahrplans, der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU von großer politischer Bedeutung. Im Beschluß wird darauf hingewiesen, daß dank der selbstlosen Arbeit der Sowjetmenschen zur Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU die Ökonomik des Landes sich dynamisch entwickelt, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes fortwährend steigt, daß in der Produktion qualitative Wandlungen vor sich gehen und günstige Voraussetzungen für die Entfaltung der Fähigkeiten jedes Menschen, für Initiative und Schöpfertum, für berufliches Wachstum geschaffen worden sind.

Die Festigung der Arbeitsdisziplin ist eine reserve für die Vergrößerung des gesellschaftlichen Reichtums, die keine Investitionen erfordert, jedoch einen bedeutenden und schnellen Effekt ergibt. Davon überzeugen uns die Erfahrungen der Bestkollektive. Die Parteiorganisation des Spitzenbetriebs der Vereinigung „Gurjewwyboprom" konnte z. B. dank der komplexen Einstellung zu Fragen der Festigung der Disziplin und der effektiven Nutzung der Arbeitszeit eine Atmosphäre der einträchtigen Arbeit schaffen und die vorfristige Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen der vier Jahre des Fünfjahrplans gewährleistet.

Zu einem mächtigen Mittel für die Erziehung einer gewissenhaften Einstellung zur Arbeit muß der sozialistische Wettbewerb werden. Seine erzieherische Möglichkeit vergrößert sich bedeutend, wenn bei der Einschätzung der Arbeitskollektive, bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs die Kennziffern der Arbeitsdisziplin gleich den wichtigsten Produktionsleistungen berücksichtigt werden. So macht man es im Werk „Aktjubrentgen". Im Laufe des Wettbewerbs, der den Kampf der Werktätigen um Effektivität und Qualität, um die Festigung der Arbeitsdisziplin stimuliert, erhöht sich strikt auch die Verantwortung der Leiter für das erzieherische Ergebnis der Wirtschaftstätigkeit.

Autschlußreiche Erfahrungen sammelten dabei die Parteiorganisationen unserer Republik. Als Beispiel dafür kann die Tätigkeit solcher Parteiorganisationen dienen, wie die des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbai, des Pawlodarer Aluminiumwerks, der Dshambuler Bekleidungsfabrik u. a. Tausende Industriearbeiter, Angestellte, Werktätige der Landwirtschaft erzielen hervorragende Resultate im persönlichen sozialistischen Wettbewerb. Viele Schriftmacher der Produktion, Brigaden, Arbeitsschichten, Betriebsabteilungen und Abschnitte, viele Werkkollektive und Organisationen haben beschlossen, den X. Fünfjahrplan zum 22. April zu erfüllen. Mit ihrer edlen Bestrebung dienen sie allen Werktätigen Kasachstans als ein Vorbild an hingebungsvoller Arbeit. Die Parteiorganisationen dieser Betriebe studieren gründlich und verbreiten die Erfahrungen der Bestarbeiter, verstärken den Kampf gegen Arbeitszeitverluste, Stillstände der Technik und Anlagen, verbessern die Produktionsqualität, halten das Sparsamkeitsprinzip ein, festigen die Disziplin auf jedem Produktionsabschnitt, erziehen die Menschen im Geiste der kommunistischen Ideale.

Die aktivsten Vorkämpfer für Arbeitsdisziplin sind die Kommunisten. Sie unterstützen allseitig den Geist des Neuerertums und des Schöpfertums, liefern Musterbeispiele einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit. Gerade so handelt der Brigadier des Pawlodarer Aluminiumwerks A. L. Gorochow, der die Initiative „Kollektive Verantwortung für Arbeitsdisziplin und öffentliche Ordnung" aufbrachte. Seine Brigade, die hohe Leistungen erzielte, errang den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit". Diesem Beispiel sind im Werk schon 50 Brigaden gefolgt. Und darin liegt wohl der Hauptwirt dieser Initiative.

Das persönliche Beispiel und das ansporrnende Wort jedes Mitglieds der KPdSU müssen zu Arbeitsellen Hunderte und Tausende Werktätigen ansporrnen.

Die hohe Disziplin und schöpferische Aktivität der Kommunisten, aller Werktätigen Kasachstans ist die hohe Gewähr für unsere Erfolge im Kampf um die rechtzeitige Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, der Auflagen des X. Planjahrfünfts.

Alltag des Planjahrfünfts

Morgen — Tag der Luftflotte

Mit Überbietung aller Planposten

Der Tag der Luftflotte ist ein Fest des ganzen Volkes, weil man heute kaum ohne ihre Dienste auskommt. Jeden Tag mechen Tausende Menschen Reisen per Flugzeug, ihr Bestes leisten die Mitarbeiter der Luftflotte auch in der Landwirtschaft.

Die Zelinograder Flieger begehen dieses Fest mit Stoßarbeit.

Das Bekanntwerden mit der „Aeroflot" beginnt für jeden am Kassenschalter der „Aeroflot". Davon, wie man den künftigen Fluggast hier bedient, hängt viel seine weitere Stimmung ab. Das wissen gut die Kassiererinnen Sofie Seelbusch und Nina Awdonina sowie die Arbeiterin des Auskunftsbüros Lena Polischtschuk, die Diensthabenden Emma Lushnjak und Swetlana Ignatenko. Deshalb tun sie alles, um die Fahrgäste höflich und schnell zu bedienen.

Die Zahl der Dienste, die die Zelinograder Vertretung der „Aeroflot" den Fluggästen erweist, wächst von Jahr zu Jahr.

Eine große Arbeit leistet das Kollektiv des Zelinograder Luftverkehrsbetriebs, um den Luftverkehr im Gebiet zu erweitern und seine Effektivität zu heben. Zu diesem Zweck hat man hier im laufenden Planjahrfünft den Flughafen rekonstruiert. Heute landen hier sogar die schweren „Luftriesen" Tu-154. In den verflossenen vier Planjahren sind die Ausrüstungen für die Steuerung des Luftverkehrs völlig erneuert worden, was die Flugsicherheit erhöht hat.

„In unserem Betrieb wird große Aufmerksamkeit der Einführung fortgeschrittener Methoden und Arbeitsbedingungen geschenkt", erzählt der stellvertretende Leiter des Luftverkehrbetriebs Sergej Bandyschew. „Die Verwaltung für Luftverkehr der Kasachischen SSR und das territoriale Komitee der Gewerkschaft der Angehörigen der „Aeroflot" beschloß, unserem Fernmeldedienst das Prädikat ‚Musterhaft im Dienst' zu verleihen. Um dieses Prädikat ringen auch andere Dienste für Steuerung des Luftverkehrs und der Trupp der Besatzungen der Flugzeuge An-24. Bei uns ist der sozialistische Wettbewerb unter den Kettenschichten gut organisiert. Er erfordert von jedem Arbeiter hohe Verantwortung, gewährleistet einen exakten Rhythmus."

Im Kollektiv des Luftverkehrsbetriebs arbeiten viele angesehene Meister ihres Fachs. Zu ihnen gehört der Flugzeugkommandant Wladimir Sabolotny. Seine Besatzung hat den Fünfjahrplan in 2,5 Jahren bewältigt. Jetzt arbeitet sie schon für die letzten Monate des elften Planjahrfünfts. Im vorigen Jahr wurde W. Sabolotny der Staatspreis der Kasachischen SSR verliehen und dem Techniker Wladimir Jampolski vom Komitee der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft ein Personenkraftwagen „Moskwitsch" präsentiert. Vorfristig haben ihre Fünfjahrpläne auch die Flugzeugbesatzungen unter Leitung von Alexander Babanin, Sailai Ablow, Nikolai Zyba, Alexander Chomenko u. a. erfüllt. Die Komsomolzen- und Jugendbesatzung von A. Chomenko wurde mit der Fahne des ZK des Komsomol und des Ministeriums für Zivilluftfahrt der UdSSR gewürdigt. Zwei Jahre nacheinander siegte im Republikwettbewerb der Flieger die Komsomolzen- und Jugendbrigade Alexander Loginow.

Große Hilfe erweisen die Zelinograder Flieger der Landwirtschaft bei den Feldarbeiten. Die Flugstundenleistung ist hier die höchste in der Kasachstaner Verwaltung für Luftverkehr. Im vorigen Jahr wurden z. B. 1 690 000 Hektar Land bearbeitet. Die Zelinograder haben unter den ersten im Lande die fortgeschrittene Methode der Bodenbearbeitung aus der Luft angewandt, was die Selbstkosten dieser Arbeiten verringerte.

Der Zelinograder Flughafen ist heute mit 18 Gebietszentren, 8 Republikhauptstädten und 28 anderen Städten der UdSSR verbunden. Die Luftverkehrslinien machen 21 300 Kilometer aus. Heute kann man von hier praktisch in eine beliebige Stadt unseres Landes gelangen. Die Verkehrslinien werden im laufenden Jahr noch mehr ausgedehnt. Der Flughafen bekommt Direktverbindung mit Tscheljabinsk, Tschebo k s a r y, Tschita, Tjumen, Gorki, Woronesh, Kasan, Perm und Nabereshnyje Tschelny.

Eine besondere Aufmerksamkeit der Luftflotte gilt der Dorfbevölkerung. Auf dem Territorium des Gebiets gibt es örtliche Flughäfen und Außenstellen der Stadtvertretung der Luftflotte. Hier können sich die Dorfeinwohner rechtzeitig Flugkarten besorgen und in Zelinograd dann am Tag des Abflugs ankommen.

Hohe Verpflichtungen hat das Kollektiv des Luftverkehrsbetriebs für das laufende Jahr übernommen. Am Geburtstag W. I. Lenins werden alle Flugzeuge mit gespartem Treibstoff arbeiten. Der gesamte Jahresplan wird zum 28. Dezember und der Jahresplan der Auslastung der Flugzeuge in der Volkswirtschaft — zum Jahrestag der Republik erfüllt sein.

Alfred FUNK,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Die Dreher, Aktivisten der kommunistischen Arbeit Alexander Rausch und Juri Sorokin aus der Ssmipalatinsker Schiffswerft ehren den 110. Geburtstag W. I. Lenins mit erfreulichen Produktionsleistungen. Beide arbeiten bereits für das Jahr 1981.

Unser Bild: J. Sorokin (links) und A. Rausch. Foto: Viktor Krieger

Initiative greift um sich

In Uralsk begann der Monat hoher Arbeitskultur, gewidmet dem 110. Lenin-Geburtstag. Initiator des wertvollen Unternehmens ist das Kollektiv des Armaturenwerks, das schon viele Jahre den Namen des Begründers des Sowjetstaates trägt.

Dieser Tage wurde im Kulturpalast der Stadt eine Feststsitzung abgehalten, in der die Arbeiter des Armaturenwerks ihre Initiative an das Kollektiv des Uralsker Rauchwarenkombinats weiterreichten. Sie berichteten über ihre Erfolge im vierten Jahr des laufenden Planjahrfünfts, über die fortgeschrittenen Arbeitserfahrungen, machten die Kombinatsarbeiter mit den Plänen des Werks für 1980 vertraut.

Alle Brigaden des Armaturenwerks haben ihre Aufgaben für 1979 erfolgreich bewältigt und die Aufträge für die Bauobjekte im Fernen Osten und in Sibirien vorfristig erfüllt.

In diesem Jahr haben sich die Werkarbeiter verpflichtet, überplanmäßige Erzeugnisse für 130 000 Rubel zu liefern. Über 100 Aktivisten wollen ihre persönlichen Fünfjahrpläne zum 22. April erfüllen.

Anton WITTKE
Uralsk

Reparaturen im Stoßtempo

Die Reparaturarbeiter unseres Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR" führen im sozialistischen Wettbewerb unter den Kollektiven der Maschinen- und Traktorenwerkstätten des Rayons von den ersten Tagen der Bereitstellung der Technik für die Frühjahrsfeldarbeiten. Ihre Erfolge sind nicht zufällig. Im vergangenen Sommer rekonstruierten wir die Reparaturwerkstatt, setzten die Werkzeugmaschinen und Ausrüstungen instand und schufen somit eine gute technische Basis für die Maschinenüberholung. Jeder Mechanisator beteiligt sich am sozialistischen Wettbewerb und bemüht sich, einen würdigen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben und Verpflichtungen in der Produktion und Lieferung von Getreide im abschließenden Planjahr zu leisten. Und ohne zuverlässige, reibungslos funktionierende Technik ist es unmöglich, eine reiche Ernte zu erzielen und einzubringen.

Gegenwärtig sind die Reparaturarbeiten in vollem Gange. An zwei Taktstraßen werden gleichzeitig 12 Traktoren und 4 Kombines überholt. Gemäß den Erfahrungen der vorigen Jahre wird die Instandsetzung der Mähdrescher im Sowchos von 4 Arbeitsgruppen verwirklicht. An der Überholung der Technik nehmen auch die Mechanisatoren der Feldbaubrigaden teil.

Die Hauptbaugruppen der Kombines und Traktoren werden in 11 Abteilungen der Reparaturwerkstatt überholt. Alle Abschnitte sind mit den erforderlichen Ausrüstungen ausgestattet und mit qualifizierten Kadern komplettiert. Das ist eine zuverlässige Gewähr für ein zügiges Tempo und für die hohe Qualität der Reparaturarbeiten.

In der laufenden Saison haben wir 83 Traktoren und 54 Kombines einsatzbereit zu machen. Obwohl die Herbstarbeiten einen Monat später als gewöhnlich abgeschlossen wurden und wir erst Mitte November mit der Instandsetzung der Technik begannen, zeigt sich das Kollektiv der Reparaturwerkstatt dieser Aufgabe gewachsen. Die übernommene sozialistische Verpflichtung — alle Traktoren zum 1. April und die Kombines zum 15. Juli bereitzustellen — verkörpert sich in reelle Taten. Bereits Ende Januar hat das Kollektiv der Reparaturwerkstatt 40 Traktoren und 30 Kombines überholt und an die Kommission übergeben.

Ein gutes Beispiel leisten bei der Reparatur der Anhängegeräte und Kombines die Arbeitsgruppen, die von Alexander Matusko, Iwan Pugatschow, Altusch Kaischubekow und Viktor Wassjutin geleitet werden. Die 3—4 Mann starken Kollektive erfüllen den festgesetzten Zeitplan mit 3—4 Tagen Vorsprung. Gut bewältigen ihre Tagesaufgaben auch Amirchan Kussainow, David Felde, Vater und Sohn Lukaschtschuk, Grigori Mahler, Wladimir und Alexander Günther.

Viel Aufmerksamkeit schenken wir der Offenkundigkeit des sozialistischen Wettbewerbs. Die Blitzmeldungen berichteten schon mehrmals über die Erfolge des Einrichters Alexander Propp. Er überbietet stets sein Schichtsoll, macht alles gründlich, steht den jungen Reparaturarbeitern hilfsbereit zur Seite.

Vorbildlich sind auch die Schweißer Heinrich Schwarz, der Schmied Alexander Spomer, der Kupferschmied Nikolaus Altmann, der Klempner Johann Eisel, der Schlosser Alexander Dehl. Jedem von ihnen ist der Rote Wanderwimpel verliehen worden. Der Einrichteschlosser Alexander Dehl hat den Dezemberplan und den Plan des 4. Quartals zu 200 Prozent erfüllt, die Januaraufgabe bewältigte er in 10 Tagen!

Gut abgestimmt arbeiten die Motorenwarte Alexander Kieselmann, Heinrich Schwarz, Roman Bitsch, Michail Andrjuchin. Ihnen zu Ehren wurde in der Zentralsiedlung des Sowchos wiederholt die Ruhmesfahne gehißt.

Alexander KEIL,
Ingenieur für Gütekontrolle
im Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR"
Gebiet Koktschetaw

Milchleistungen steigen

Im Kolchos „40 Jahre Kasachstan", Rayon Ili, Gebiet Alma-Ata, vergrößerten sich die Milcherträge je Kuh seit Beginn des Planjahrfünfts alljährlich um 200 Kilogramm. Dadurch konnte der Kolchos im vergangenen Jahr seinen Plan und seine Verpflichtung in der Milchlieferung erfüllen und darüber hinaus 1 000 Tonnen Milch realisieren. Die Milcherträge im Winter sind ebenso hoch wie im Sommer.

Als führender Wirtschaftszweig wird die Milchproduktion auf intensiver Grundlage betrieben. Mit voller Auslastung arbeitet der jüngst erbaute Milchkomplex in der Abteilung Dmitrijewskoje, die Milchfarmen in allen Sowchosabteilungen wurden vergrößert und mechanisiert.

Auf dem Kontrollhof werden die Rassefärsen sorgfältig ausgelesen. Sie werden nach dem Kalben aufgemolken und erhalten verstärkte Futterrationen. Auf diese Weise erneuert der Kolchos alljährlich den vierten Teil seiner Melkherde und mezt die wenig ertragreichen Kühe. Viele Rassetiere liefert der Kolchos an Nachbarbetriebe. Dadurch wurden im vergangenen Jahr 300 000 Rubel Gewinn gebucht.

(KasTAG)

24. Februar
Tag der Wahlen

Treffen der Wähler mit P. M. Mascherow

Das abschließende Jahr des 10. Planjahrfünfts ist für die Werktätigen Belorußlands zu einer anspruchsvollen Schau der Kräfte und Reserven geworden. Sie folgen dem Aufruf der Partei, auf Leninsche, kommunistische Art zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen, und realisieren zielbewußt die historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU. Davon war die Rede auf dem am 7. Februar in der Republikhauptstadt stattgefundenen Wählertreffen mit dem Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorußlands Pjotr Mironowitsch Mascherow, der als Deputiertenkandidat für den Obersten Sowjet der Belorussischen SSR im Lenin-Wahlkreis registriert wurde.

Einmütig wurde das Ehrenpräsidium — das Politbüro des ZK der KPdSU mit Genossen L. I. Breshnew an der Spitze — gewählt.

Der Wählervertreter, Rektor des Belorussischen Technologischen Kirow-Instituts W. S. Romanow; der Elektriker aus der Produktionsvereinigung für Werkzeugmaschinenbau L. P. Lukaschewitsch, der Internist S. D. Odinotschenko aus dem städtischen Klumow-Krankenhaus Nr. 3 und andere sprachen von der Entschlossenheit der Werktätigen von Minsk, die Aufgaben des 10. Planjahrfünfts und die hohen sozialistischen Verpflichtungen in vollem Umfang zu erfüllen und den 110. Geburtstag W. I. Lenins würdig zu begehen.

Die Anwesenden begrüßten herzlich P. M. Mascherow, der eine Rede hielt. Die Sowjetmenschen, sagte er, werden für die weise Innen- und Außenpolitik unserer Partei stimmen, die vom Zentralkomitee der KPdSU und seinem Politbüro mit dem hervorragenden Politiker und Staatsmann der Gegenwart, leidenschaftlichen Kämpfer für Frieden und für das Glück der Völker, Genossen L. I. Breshnew an der Spitze vortrefflich durchgeführt wird.

P. M. Mascherow nannte überzeugende Zahlen und Fakten der dynamischen Entwicklung des Produktionspotentials Belorußlands in der einheitlichen multinationalen Familie der Völker der UdSSR. So betrug der Zuwachs der Industrieproduktion in 4 Jahren nahezu 34 Prozent gegenüber den planmäßigen 30,5 Prozent. Die Leninsche Agrarpolitik der Partei wird erfolgreich realisiert.

Der Redner sprach ausführlich über Probleme der internationalen Lage, über die Versuche des Weltimperialismus, die Entspannung zu untergraben, das sich in der Weltarena herausgebildete Kräfteverhältnis zu verändern und die Menschheit in die Zeiten des kalten Krieges zurückzuversetzen. Die Sowjetmenschen, geführt von der Leninschen Partei, schauen sicher und optimistisch der Zukunft entgegen.

Treffen der Wähler des Wahlkreises Nr. 455 Nowoischimski mit dem Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR Iwan Iwanowitsch Scharf, Generaldirektor der Zelinograder Produktionsvereinigung für Geflügelzucht, statt.

Über die Arbeits- und gesellschaftliche Tätigkeit des Deputiertenkandidaten berichtete der Wählervertreter W. G. Hochmann, stellvertretender Direktor der Produktionsvereinigung. Er charakterisierte I. I. Scharf als erfahrenen Produktionsorganisator, der seinem Wissenskreis ständig erweitert. Die Auflagen für vier Planjahre hat die Vereinigung bedeutend überboten. Hier wurden in drei Planjahren mehr als 7,5 Millionen Rubel Gewinn gebucht. Für hervorragende Arbeitserfolge wurde I. I. Scharf mit den Orden der Oktoberrevolution und „Ehrenzeichen" ausgezeichnet.

Die Teilnehmer des Treffens billigten voll und ganz die Innen- und Außenpolitik der Partei, brachten ihre Bestrebung zum Ausdruck, noch aktiver um die

(Schluß S. 2)

Unverbrüchliche Einheit

ARKALYK. Im Erzbergwerk Werchne-Aschutski der Turgaier Bauxiterzbergverwaltung fand ein Treffen der Wähler des Turgaier Wahlkreises mit dem Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR, Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR Wassili Andrejewitsch Grebenjuk statt.

Das Treffen wurde vom Sekretär des Parteikomitees der Bauxiterzbergverwaltung Sh. S. Saxanow eröffnet, der die hohe politische und Arbeitsaktivität der Bergwerker im Kampf um die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des Novemberplenums (1979) des ZK der KPdSU, um eine würdige Ehrung des 110. Geburtstags W. I. Lenins hervorhob.

Der Wählervertreter A. Kenshigaljew, Baggerführergehilfe im Erzbergwerk Arkalyk, berichtete über die Arbeitstätigkeit und das gesellschaftliche Wirken des Deputiertenkandidaten und rief die Wähler auf, am Wahltag ihre Stimmen für den Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen abzugeben.

N. Ustimow, Baggermaschinist; D. Muchamedjarow, Leiter der Zerkleinerungs- und Sortierfabrik; A. Rebezki, Bohrarbeiter; L. Sitnikow, Direktor der Bergverwaltung, und andere sprachen über die Erfolge der Kollektive in der Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU. Sie äußerten ihren herzlichen Dank der Partei und Regierung für ihre unermüdliche Sorge für das Wohl des Volkes und billigten einmütig die Innen- und Außenpolitik der KPdSU.

Auf dem Treffen sprach Genosse W. A. Grebenjuk. Er dankte den Wählern wärmstens für das ihm erwiesene hohe Vertrauen und versicherte, daß er alle seine Kräfte und Kenntnisse einsetzen wird, um es zu rechtfertigen. Er sprach ferner über die Errungenschaften der Republik während der zehnten Planjahrfünfts und betonte die Notwendigkeit, die Reserven der Betriebe, die Brennstoff- und Energieressourcen, Metall, Zement, Nutzholz und andere Materialien rationeller zu nutzen. Der ganze Produktionszuwachs soll im abschließenden Planjahr größtenteils durch bessere Nutzung der Kapazitäten, Erweiterung und technische Umrüstung der Produktion und Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt werden.

Der Deputiertenkandidat hob die große Rolle des Gebiets Turgai in der Produktion von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen hervor, lenkte die Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit, die Leitung des kulturellen und wirtschaftlichen Aufbaus zu vervollkommnen sowie auf die Notwendigkeit, das abschließende Jahr des zehnten Planjahrfünfts in ein Jahr der Stoßarbeit auf Leninsche Art zu verwandeln.

ZELINOGRAD. Im Dorfkulturhaus von Malinowka fand ein

Internationales Panorama

Hanoi

Regierung umgebildet

Aufgrund eines Beschlusses des ständigen Komitees der Nationalversammlung der Sozialistischen Republik Vietnam wurde die Regierung umgebildet.

Der Stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Landesverteidigung, General Vo Nguyen Giap, ist von seinem Amt des Verteidigungsministers entbunden worden. Das Amt wurde von General Van Tieng Dung übernommen.

Der Stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Nguyen Duy Trinh ist von seinen Amtspflichten des Außenministers entbunden worden, das nunmehr Nguyen Co That bekleidet.

Der Stellvertretende Ministerpräsident und Vorsitzende des staatlichen Plankomitee Le Thanh Nghi ist von seinen Amtspflichten als Komiteevorsitzender entbunden worden. Sein Amt übernimmt Nguyen Lam, der zugleich Stellvertretender Ministerpräsident wird.

Der Stellvertretende Ministerpräsident Pham Hung hat zusätzlich das Ressort des Innenministeriums übernommen.

To Hu ist zum Stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt worden.

Das Amt des Außenhandelsministers bekleidet Le Khac. Er löst Dang Viet Chau ab. Es wurden weitere Ernennungen vorgenommen.

Vientiane

Kämpferische Solidarität

Das laotische Volk sei fest entschlossen, die kämpferische Solidarität und Freundschaft mit den brüderlichen Völkern Vietnams und Kampucheas zu festigen, was ein unüberwindliches Hindernis für die Verwirklichung der aggressiven Pläne der internationalen Reaktion und der imperialistischen Kreise gegen die Indochina-Länder dient. Das hat der Generalsekretär des ZK der Revolutionären Volkspartei von Laos und Ministerpräsident der VDR Laos, Kaysone Phomvihane, in seinem Bericht auf der Tagung des ZK der Front für den Nationalen Aufbau von Laos erklärt.

Eines der wichtigsten bleibe das Problem der laotisch-chinesischen Beziehungen. In der letzten Zeit nähmen die herrschenden Kreise Pekings eine gegenüber Laos feindliche Position ein, die den Interessen des Friedens und der Stabilität in diesem Raum widerspricht.

London

Diversionsakte bestätigt

Der Korrespondent Norris vom „Daily Mail", der im Südosten Afghanistans an der Grenze zu Pakistan wie auch in Jalalabad weilte, schreibt über die Banditenüberfälle und -terrorakte von Personen, die vom pakistanischen Territorium aus in die Demokratische Republik Afghanistan eingeschleust werden. In der Umgebung der afghanischen Stadt Jalalabad sprach Norris mit einer Gruppe von geistlichen, die bestätigten, daß die sogenannten Rebellen Menschen töten und Diversionsakte verüben. Sie sagten: „Das sind keine ‚Kämpfer für die heilige Sache', das sind Banditen. Pakistan hat ihnen chinesische Gewehre gegeben, damit sie Unruhen provozieren."

Der britische Journalist sah Spuren der Aktivitäten der Banditen: abgehauene Telegraphenmaste und umgestürzte und abgebrannte Kraftwagen. Der Fahrer eines dieser Wagen, ein Österreicher, wurde von den Banditen ermordet und zwei andere wurden „gefangengenommen" und ausgeraubt.

Unverbrüchliche Einheit

24. Februar — Tag der Wahlen

(Schluß. Anfang S. 1)

würdige Ehrung des 110. Geburtstags W. I. Lenins zu wetteifern und riefen die Wähler auf, am Wahltag für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen zu stimmen.

I. I. Scharf versicherte den Wählern, daß er alle seine Kenntnisse und Kräfte aufbieten wird, um das hohe Vertrauen zu rechtfertigen und die Wähleraufträge zu erfüllen.

KUSTANAI. Die Wähler des Wahlkreises Nr. 284 Peschkowski trafen mit dem Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR Wladimir Makarowitsch Fissun, Mechanisator im Tschapajew-Kolchos, zusammen.

Der Wählervertreter A. M. Omeltschak, Abteilungsleiter im Kolchos, schilderte die Arbeits- und gesellschaftliche Tätigkeit des Deputiertenkandidaten. Mehr als zwanzig Jahre übt Wladimir Makarowitsch den Mechanisatorenberuf aus. Im Fernstudium absolvierte er das Kasachstaner Sowchostechnikum, zwei Jahre leitet er eine Ernte-Transportgruppe, erzielte vortreffliche Erfolge bei der Ernte. Als Lehrmeister hat er 20 Nachwuchsmechanisatoren ausgebildet. Er ist Volkskontrolleur und beteiligt sich ständig an den Aktionen der Volkskontrolle.

Viele gute Worte äußerten über ihren Deputiertenkandidaten G. I. Brishan, Mechanisator im Tschapajew-Kolchos; A. W. Twordochlebow, Agronom im Sowchos „Kenaralski", und andere Teilnehmer des Treffens.

W. M. Fissun versicherte den Versammelten, daß er das Vertrauen rechtfertigen und die Wähleraufträge erfüllen wird.

DSHAMBUL. Im Dorfkulturhaus von Baikadam fand ein Treffen der Wähler des Wahlkreises Nr. 147 Sarysu mit der Deputiertenkandidatin zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR Schoipan Bucharbajewa, Mechanisatorin im Sowchos „Shailminski", statt.

Der Wählervertreter O. Iskakow, Chefingenieur im Sowchos „Baikadamski", erzählte über die Arbeit der führenden Mechanisatorin. Mehr als fünfzehn Jahre arbeitet Scholpan im Sowchos. Die kinderreiche Mutter hat viel Arbeit im Haushalt, dennoch findet sie Zeit auch für gesellschaftliche Tätigkeit. Scholpan ist Deputierte des Dorfsowjets, genießt in ihrem Kollektiv Autorität und Achtung.

Auf dem Treffen sprachen K. Majibekow, Mechanisator im Sowchos „Kommunar"; R. Abilow, Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Baikadamski", und andere. Sie billigten einmütig die Innen- und Außenpolitik der Partei und riefen die Wähler auf, am Wahltag für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen zu stimmen.

Sch. Bucharbajewa dankte den Wählern herzlich und versicherte ihnen, daß sie ihre Kräfte nicht schonen wird, um das hohe Vertrauen zu rechtfertigen.

(KasTAG)

Man schenkt ihr Vertrauen

Die Spezialisierte Zwischenrayonwirtschaftsvereinigung in Merke ist ein moderner hochproduktiver Mastbetrieb. Das Programm des 10. Fünfjahrplans wurde hier in 3 Jahren 9 Monaten absolviert, und die Selbstkosten der Produktion werden ständig reduziert. Zu den besten Tierzüchtern der Wirtschaft gehört Lydia Schweizer.

Sie arbeitet hier über 20 Jahre und ist dank ihrem Fleiß und den reichen Erfahrungen eine echte Meisterin der Mast geworden. Lydia Schweizer erreicht eine durchschnittliche Gewichtszunahme bis 1000 Gramm pro Tier und Tag.

Ende des vorigen Jahres wurde in der Farm die Arbeitsgruppenmethode eingeführt, und wieder kam Lydia Schweizer mit ihrer Gruppe an die Spitze. Sie liebt ihren Beruf, ist sehr gewissenhaft, hilft gern den jüngeren Farmarbeiterin.

Lydia Molostowa ist stolz darauf, daß sie bei der erfahrenen Tierzüchterin Schweizer in die Lehre gehen kann. Das Mädchen möchte es ihr in allem nachmachen. Es sagte: „Wenn ich höhere Leistungen erziele, so schulde ich meiner Lehrmeisterin dafür Dank. Sie scheut weder Zeit noch Mühe, damit wir jungen Farmarbeiter auch gute Tierzüchter werden."

Grigori Duschkow, Cheftierarzt der Wirtschaftsvereinigung, der mit Lydia Schweizer bereits 10 Jahre zusammen arbeitet, betonte, daß sie im Kollektiv nicht nur für ihre Arbeitserfolge geachtet wird. „Lydia ist immer bei der Sache, taktvoll und zuvorkommend im Umgang mit Menschen. Benötigt jemand Hilfe, fühlt Lydia sich verpflichtet, nach Kräften zu helfen."

Nicht nur an sich selbst denken — das ist Lydia Schweizers Prinzip in der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben.

Darum wurde sie auch wiederholt als Volksdeputierte in den Dorfsowjet gewählt, wo sie aktiv wirkte, um das Vertrauen ihrer Wähler zu rechtfertigen. So bemühte sich die Volksdeputierte Schweizer um die Asphaltierung der Bürgersteige. Auf ihre Anregung wurden kleine Brücken dort gebaut, wo früher schwankende Bretter das Passieren der Bewässerungskanäle erschwerten.

Als die Werktätigen der Wirtschaftsvereinigung unlängst Lydia Schweizer als Deputiertenkandidatin zum Rayonsowjet nominierten, wurden in der Wählerversammlung die Leistungen der angesehenen Tierzüchterin besonders hervorgehoben. Sie ist Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners und wurde auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft mit der Silbermedaille gewürdigt. Jedes Jahr führt Lydia im sozialistischen Wettbewerb. Doch nicht nur ihre Arbeitserfolge wurden erwähnt. Viele herzliche Worte sprach man über ihre ersprießliche Tätigkeit als Vertreterin des örtlichen Sowjets.

Klug handelte die Deputierte Lydia Schweizer auch in komplizierten Situationen, als es z. B. in einer jungen Familie haperte, fungierte sie als Friedensstifterin. Lebensweisheit vereint mit Wohlwollen zu den Mitmenschen halfen die richtigen Worte zu finden und das Problem zu beiderseitiger Genugtuung zu lösen. Das war freilich nicht auf Anhieb geschehen.

So ist Lydia Schweizer — Bestarbeiterin, Lehrmeisterin und Aktivistin des öffentlichen Lebens. Darum schenkt man ihr grenzenloses Vertrauen und möchte sie jetzt als Volksdeputierte im Rayonsowjet sehen.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Dshambul

Sicheren Schrittes

Über die Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR im Jahre 1979

Im Zuge des Wettbewerbs um die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU haben die Werktätigen Kasachstans im Jahre 1979 eine weitere Entwicklung der Ökonomik der Republik erzielt. Auf dieser Grundlage erfolgte der weitere Anstieg des materiellen und kulturellen Lebensstandards der Bevölkerung. Das wird in der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR festgestellt.

Die Hauptkennziffern der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR im Jahre 1979 werden durch folgende Angaben charakterisiert (in Prozent gegenüber dem Jahr 1978): Industrieproduktion — insgesamt 102,3 Prozent, darunter Produktion von Produktionsmitteln — 101,7 Prozent, Produktion von Konsumtionsmitteln — 103,9 Prozent, Agrarproduktion—103,8 Prozent.

Der Güterumsatz aller Transportträger — 100 Prozent, die Inbetriebnahme von Grundfonds — 100,6 Prozent, Investitionen — 102,5 Prozent, die Zahl der Arbeiter und Angestellten — 102,2 Prozent.

Die Arbeitsproduktivität: in der Industrie — 100,7 Prozent, in der Landwirtschaft — 105,3 Prozent, im Bauwesen — 102,4 Prozent.

Das Nationaleinkommen der Republik vergrößerte sich gegenüber dem Jahr 1978 um 2 Prozent.

Der Jahresplan der Realisierung von Erzeugnissen und der Herstellung der meisten wichtigsten Arten davon wurde überboten. Der Produktionszuwachs gegenüber dem Jahr 1978 betrug in der Republik 2,3 Prozent.

Die meisten Republikministerien und -ämter und alle Gebiete außer den Gebieten Ksyl-Orda und Mangyschlak überboten ihre Jahrespläne in der Realisierung von Erzeugnissen.

Dank der weiteren Vervollkommnung und Intensivierung der Produktion verbesserten sich die technisch-ökonomischen Kennzifern einzelner Industriebranchen und die Qualität ihrer Erzeugnisse. Der spezifische Verbrauch von Brennstoff in den Wärmekraftwerken gemeinschaftlicher Nutzung wurde verringert, die Auslastung des Nutzinhalts der Hochöfen im Eisenhüttenwesen verbesserte sich, die Leistungen der Webausrüstungen in der Textilindustrie erhöhten sich. Aus der Produktion wurden etwa 20 Arten von Maschinen, Ausrüstungen, Apparaten und Geräten veralteter Konstruktionen gezogen. Der Produktionsumfang von Erzeugnissen höchster Gütekategorie vergrößerte sich um 14 Prozent. Am Ende des vorigen Jahres führten 1 900 Erzeugnisse das staatliche Gütezeichen.

Der Jahresplan der Erzeugung von Elektroenergie, der Gewinnung von Eisenerzen, Kokerkohle, Erzeugung von Koks, Roheisen, Stahlwalzgut, spanabhebenden Werkzeugmaschinen, Baggern, leichten Erdölderivaten, Asbestzementrohren, Textilien, Konfektionen, Wäsche- und Obertrikotagen, Strumpf- und Sockenerzeugnissen, Tier- und Pflanzenfetten, Vollmilchprodukten und anderen wurde erfüllt.

Die Industrie der Republik hat ihren Jahresplan in der Gewinnung von Erdöl, Gas und Kohle, in der Produktion von Stahl, Mineraldüngern, Schwefelsäure und gelbem Phosphor, Traktoren, Zement, Stahlbetonkonstruktionen und -teilen, Gewebe, Fleisch, Süßwaren, synthetischen Waschmitteln, Konserven, Möbeln und Waschmaschinen nicht bewältigt.

Einzelne Ministerien haben auch ihre Auflagen in der Entwicklung der Wissenschaft und Technik nicht vollständig erfüllt.

Die Gesamtproduktion der Landwirtschaft erreichte im vergangenen Jahr 8 987 Millionen Rubel und vergrößerte sich gegenüber dem Jahresdurchschnitt im Zeitraum von 1971 bis 1975 um 1,6 Milliarden Rubel oder um 21,5 Prozent.

In allen Kategorien der Agrarbetriebe der Republik wurde im Jahre 1979 erzeugt: Getreide — 34 519 000 Tonnen, darunter Weizen 23 819 000 Tonnen, Fabrikzuckerrüben — 2 421 000 Tonnen, Sonnenblumen — 102 000 Tonnen, Kartoffeln — 1 823 000 Tonnen, Gemüse — 1 153 000 Tonnen.

Die höchste Ernte erzielten die Werktätigen der Landwirtschaft der Gebiete Kustanai, Zelinograd, Koktschetaw, Nordkasachstan, Turgai und Pawlodar. Das ermöglichte der Republik, den Plan für das Jahr 1979 und die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Melonenkulturen an den Staat zu überbieten. Der Aufkaufplan von Rohbaumwolle ist erfüllt. Der Aufkaufplan von Zuckerrüben, Früchten und Weintraubenbeeren ist nicht zu Ende erfüllt.

Die Sowchose und Kolchose haben für das Vieh Futter, Weidesilage und Vitamingrünmehl in ausreichender Menge beschafft und Futtergetreide bedeutend mehr als 1978 eingeschüttet.

1979 hat sich die Erzeugung von Milch im Vergleich zum Jahr 1978 um 17 000 Tonnen und die von Eiern — um 98 Millionen Stück vergrößert, die Erzeugung von Fleisch und Wolle — etwas verringert.

Die Investitionen für die Entwicklung der Landwirtschaft im gesamten Arbeitsumfang betrugen 2,7 Milliarden Rubel. Für das Meliorationsbauwesen und für die Urbarmachung meliorierter Ländereien wurden 520,4 Millionen Rubel investiert.

An die Landwirtschaft der Republik wurden 27 400 Traktoren, 19 200 LKWs und Sonderwagen, 14 300 Getreidevollerntemaschinen und 4 500 Silomähhäcksler, 11 200 Schwadmäher, 8 900 Mähmaschinen, 31 900 Sämaschinen, 19 700 Grober, 5 200 Sammelpressen und eine große Anzahl anderer Technik geliefert. An Mineraldüngern wurden in bedingter Berechnung 2 698 000 Tonnen, an chemischen Futterzusätzen — 76 000 Tonnen abgefertigt.

In den Wäldern von staatlicher Bedeutung wurden auf einer Fläche von 89 600 Hektar Reproduktionsarbeiten geleistet, darunter die Aussaat und Anpflanzung von Wald — auf einer Fläche von 74 700 Hektar unternommen. Auf 1 132 000 Hektar wurden die Waldwärter bewirtschaftet.

Der Frachtumsatzplan aller Verkehrsträger betrug 388,7 Milliarden Tonnenkilometer, die Personenbeförderungsleistung erzielte 47,9 Milliarden Personenkilometer und wuchs im Vergleich zum vorigen Jahr um 3,3 Prozent an.

Der Luftverkehr erfüllte den Plan in der Beförderung von Fluggästen, Post und Frachten sowie in der chemischen Bodenbearbeitung in der Landwirtschaft aus der Luft. Im Laufe des Jahres wurden 6,3 Millionen Fluggäste befördert, was um 3,2 Prozent mehr ist als 1978.

Die Personenbeförderungsleistung im öffentlichen Kraftverkehr ist erfüllt und ist im Vergleich zum Jahr 1978 um 4,1 Prozent angewachsen. Der Plan zentralisierter Gütertransporte wurde vom Kraftverkehr zu 105 Prozent erfüllt und ist gegenüber dem vorigen Jahr um 9,8 Prozent angewachsen. In der Republik dauerte der weitere Bau und die Vervollkommnung des Netzes von Autostraßen fort. Der Zuwachs der Gesamtlänge asphaltierter Straßen gemeinschaftlicher Nutzung betrug im Jahre 1979 2 300 Kilometer. Der Plan in der Verlängerung der Kanäle für Fernsprechweitverkehr, im Zuwachs der Funkanschlüsse und Teilnehmer des Stadtfernsprechnetzes ist erfüllt.

1979 wurden 30 staatliche Großbetriebe und Abteilungen gebaut. Bestehende Betriebe wurden rekonstruiert, erweitert und technisch neuausgerüstet. In der Volkswirtschaft wurden Grundfonds für 7,2 Milliarden Rubel in Anspruch genommen.

In Betrieb genommen wurden die Grube Nr. 8 „Tentekskaja", die Ausbaustufe Nr. 2 des Nowodshambuler Phosphorbetriebs, das Karagandaer Werk „Wortschemet"; die Kapazitäten des Kohlentagebaus „Bogatyr" und der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution", die Kapazitäten der Pawlodarer Erdölraffinerie und einer Reihe anderer Großbetriebe der Republik wurden vergrößert.

In der Landwirtschaft wurden dank der Rekonstruktion und dem Neubau Stallungen für 1,2 Millionen Tiere, Komplexe für Erzeugung von Milch und Schweinefleisch, mechanisierte Schafkomplexe und Geflügelfabriken ihrer Bestimmung übergeben. Auf Kosten staatlicher und Kolchosmittel wurden 76 800 Hektar neuer Bewässerungsländereien in Nutzung genommen, Weiden auf einer Fläche von 3,8 Millionen Hektar bewässert.

Die Investitionen für die Volkswirtschaft aus allen Finanzierungsquellen betrugen 8 Milliarden Rubel — um 2,9 Prozent mehr als 1978.

Der Umfang der mit eigenen Kräften der Organisationen ausgeführten Vertragsarbeiten betrug im Republikmaßstab 3,9 Milliarden Rubel und übertraf das Niveau von 1978 um 0,8 Prozent. In den zwischenkollektivwirtschaftlichen Bauorganisationen erweiterte sich der Umfang der mit eigenen Kräften ausgeführten Arbeiten um 7 Prozent und erreichte 138 Millionen Rubel.

Gestiegen ist die Arbeitsproduktivität in den Bauunternehmerbetrieben.

Die jahresdurchschnittliche Zahl der Arbeiter und Angestellten in der Volkswirtschaft der Republik erhöhte sich in einem Jahr um 127 000 Personen und betrug 5,9 Millionen.

Die Realeinkünfte pro Kopf der Bevölkerung stiegen in einem Jahr um 3 Prozent. Der durchschnittliche Monatsverdienst der Arbeiter und Angestellten machte 163 Rubel gegenüber 160 Rubel im Jahre 1978 aus und unter Einbeziehung von Zahlungen und Beihilfen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds — nahezu 229 Rubel.

Die Zahlungen und Beihilfen, die die Bevölkerung der Republik aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds empfing, vergrößerten sich in einem Jahr um 265 Millionen Rubel und machten über 5,8 Milliarden Rubel aus.

Die Spareinlagen der Bevölkerung stiegen um 647 Millionen Rubel.

Der Einzelhandelsumsatz im staatlichen und genossenschaftlichen Handel betrug 12,1 Milliarden Rubel und vergrößerte sich im Vergleich zu 1978 um 4,2 Prozent. Der Jahresplan im Einzelhandelsumsatz ist erfüllt.

Zugleich wurde der Bedarf der Bevölkerung an einigen Waren nicht vollständig gedeckt.

Der Umfang der Dienstleistungen, die der Bevölkerung erwiesen werden, vergrößerte sich gegenüber dem Jahr 1978 um 7,8 Prozent, darunter auf dem Lande — um 8,8 Prozent. Der Plan im Umfang der Dienstleistungen für die Bevölkerung ist überboten.

In großen Ausmaßen erfolgte der Bau von Wohnungen, kulturellen und sozialen Einrichtungen. Aus Mitteln des Staates, der Kolchose und der Bevölkerung wurden 108 100 neue komfortable Wohnungen und Eigenheime mit einer Gesamtfläche von 5 905 000 Quadratmetern in Nutzung genommen. Im vorigen Jahr verbesserten 616 000 Personen ihre Wohnverhältnisse. Es wurden allgemeinbildende Schulen mit 75 700 Plätzen, Vorschuleinrichtungen mit 35 200 Plätzen, Krankenhäuser mit 2 400 Betten und viele Objekte mit kultureller und sozialer Bestimmung in Nutzung genommen. Zugleich wurde der Plan des Baus von Wohnungen, kulturellen und sozialen Einrichtungen von einzelnen Ministerien und Ämtern nicht vollständig erfüllt.

Ihre Weiterentwicklung erfuhren das Bildungswesen, die Wissenschaft und die Kultur. Die ärztliche Betreuung der Bevölkerung verbesserte sich.

Die Bevölkerungszahl der Republik betrug nach dem Stand am 1. Januar 1980 14,8 Millionen Personen.

(KasTAG)

BEKANNTLICH STANDEN an der Wiege der kasachischen Filmkunst solche großen Meister der sowjetischen Kinematographie wie S. Eisenstein, W. Pudowkin, I. Pyrjew, M. Romm, I. Tauberg, die Brüder Wassiljew und viele andere, deren Namen unserem Lande Ruhm gebracht haben.

Kasachstan hatte sozusagen Glück. In den Kriegsjahren waren diese Leute aus Moskau und Leningrad evakuiert worden und arbeiteten in Alma-Ata im Zentralen Vereinigten Filmstudio.

Menschen der Kunst

Szenenbildner, Maler, Graphiker

Mehr als 20 Filme jener Zeit führen die Marke dieser schöpferischen Vereinigung.

Nach dem Krieg fuhren viele fort. Einige jedoch, die der nationalen Filmkunst auf die Beine helfen wollten, blieben zurück. Unter denjenigen, die ihr Schicksal mit Kasachstan verbanden, war auch Pawel Jakowlewitsch Salzmann, nun Verdienter Kunstschaffender der Kasachischen SSR. P. J. Salzmann ist nicht nur ein Szenenbildner, er beschäftigt sich auch mit Malerei und Graphik. Kennzeichnend für seine Gemälde ist ein tiefes Eindringen in die innere Welt des Menschen, eine eigenartige, etwas raffinierte Manier, ein reicher philosophischer Inhalt und hohe Kultur. Er gehört zur älteren Generation der schöpferischen Mitarbeiter des Studios „Kasachfilm", und viele seiner Kollegen halten ihn für ihren geistigen Lehrer. Und zwar nicht nur, weil Pawel Jakowlewitsch ständig Vorlesungen über die Geschichte der bildenden Künste hält, die bei den Studenten und Zuhörern der Alma-Ataer Kunstschule sehr beliebt sind. Sein Schaffen, dem er sich ganz hingibt, seine umfassende Bildung, hohe Darstellungskultur sind sozusagen der Bezugspunkt für seine Kollegen. Man geht ihn um Ratschläge, um Konsultationen an, weil seine Erfahrungen und sein Wissen von unschätzbarem Wert sind, die man keinem Buch, keinem Film entnehmen kann. Sie werden im Laufe des Lebens angesammelt.

Filmkünstler wurde Pawel Jakowlewitsch in den 30er Jahren im Studio „Lenfilm". Schon als Student am Ersten Staatlichen Künstlerstudio und an der Hochschule für Geschichte der Künste war er gleichzeitig Szenenbildner bei den Aufnahmen der Filme „Die Personalakte" („Litschnoje Delo"), „Die Annenkowerei" („Annenkowschtschina"), „Die Besieger der Nacht" („Pobediteli Notschi"), „Der Mondstein" („Lunny Kamen") und andere.

In seinem Archiv bewahrt er heute noch Entwürfe jener Jahre auf. Sie zeugen vom Bestreben, bildliche Ausdruckskraft im Wesen der Filmkunst selbst, in der Spezifik ihrer Sprache zu finden. Viel hat er von seinen Lehrmeistern—den Szenenbildnern W. Jegorow, A. Arapow, von den Regisseuren, den Brüdern Wassiljew, I. Trauberg, F. Ermler gelernt.

Zusammen mit einer Aufnahmegruppe beteiligte sich Pawel Jakowlewitsch an interessanten Expeditionen — nach Karelien, nach dem hohen Norden, nach dem Ural, dem Pamir, in die Ukraine, ins Transbaikalgebiet und in die Republiken Mittelasiens, die dem Künstler die einmaligen und verschiedenartigen Kulturen der Völker unseres Landes eröffneten. Eben diese Reisen, behauptet der Künstler selbst, bildeten die Voraussetzung für die Arbeit in Kasachstan mit seiner urwüchsigen Geschichte, Folklore, musikalischen und angewandten Volkskunst, mit den eigenartigen Volkstraditionen. Kasachstan bedeutete für ihn einen neuen Abschnitt im Schaffen. Und das ist nur gesetzmäßig, weil die Berührung mit neuem Material, einer anderen Ethnographie, Geschichte für den Künstler immer eine Erneuerung, eine neue Qualität bedeutet.

In den mehr als 30 Jahren Arbeit in Kasachstan schuf P. J. Salzmann die Szenenbilder für einige Dutzend Spiel- und Dokumentarfilme. Darunter „Poem von der Liebe", „Die Tochter der Steppe", „Botagos", „Die junge Dshigitin", „Der Kreuzweg", „Kurt", „Wo der Edelweiß blüht", „Al-Farabi", „Die Melodie", „Der Sprung ins Ungewisse" u. a.

Spricht man von Salzmanns Arbeiten, so hebt man unbedingt sein tiefes Eindringen in die jeweilige Epoche hervor.

Man spricht von der meisterhaften Darstellung ihrer Atmosphäre, ihres Stils, über den Reichtum an lakonischen Lösungen, metaphorischen Darstellungen, über die wahrheitsgetreue Nachbildung der Umgebung, der Lebensdetails. Das sind die Mittel, mit deren Hilfe der Künstler die Idee des Regisseurs, des Drehbuchautors und des Kameramanns ergänzt und erweitert.

Der Darstellungsstil des Films wird stets in erster Linie durch die Regisseure von Salzmann bestimmt. Das Epos erfordert die einen Mittel, die lyrische Komödie oder das soziale Drama — die anderen usw. Im „Poem über die Liebe" z. B. nähern die Regisseure Schaken Aimanow und Karl Hackel die Handlung des Films der Bühnenvariante der Legende von Kosy-Korpesch und Bajan-Slu an. Große Aufmerksamkeit gilt dem Spiel der Filmkünstler selbst, der Ausdruckskraft der Arrangements, die Episoden werden groß zugeschnitten, ein einziges Wort, der Film war von Anfang an als ein Kammer-, ein Theaterfilm gedacht, auch die Aufnahmen wurden im Pavillon gemacht. Aber die „Erweckung" der Natur im Pavillon ist eine komplizierte Sache. Natürlich mußte P. J. Salzmann viel an den Landschaftshintergründen, an den Dekorationen arbeiten. Neben den charakteristischen Momenten der Lebensweise galt es, die legendenumwobene Epoche nachzugestalten. Für den Künstler war dies die Zeit des Erschließens des neuen nationalen Materials, seiner poetischen, emotionalen Erfassung.

Etwas andere Aufgaben erwuchsen ihm in den Filmen von Sch. Aimanow und K. Hackel „Die Tochter der Steppe" und „Botagos", die von den Schicksalen kasachischer Frauen in der Revolution, vom Erstehen ihres Selbstbewußtseins erzählen. Der Film „Botagos", in dem die soziale Problematik in den Vordergrund gerückt ist, forderte eine schärfere Darstellungsweise. Das romantische Moment der revolutionären Illegalität, das Lager der Aufständischen kontrastieren stark mit den Szenen, in denen das feindliche Lager mit den Steppenfeudalen und weißen Offizieren gezeigt ist. Hier spielte die genaue Wahl der Natur eine wichtige Rolle, z. B. in der Szene, wo die Jurte in der Steppe brennt. Ferner auch der originelle räumliche Aufbau der Dekorationen, da in ihnen jede Ecke, jede Wendung, jeder Vorsprung von Bedeutung sind — sie sind von allen Seiten, von jedem Punkt aus überschaubar. Der Kameramann hatte sie nur genau zu untermalen, ihr durch Beleuchtung und Blickwinkel die nötige Stimmung zu verleihen — freudige, feindselige, dramatische oder ruhige.

Besonders interessant ist die Arbeit des Künstlers am Film „Die Tochter der Steppe", wo die Handlung im Labor, in den Hörsälen einer Hochschule, im Studentenheim usw. verläuft. Salzmann liebt architektonische Konstruktionen, und hier, wo der Hintergrund den Anstieg der Kultur in unserer Republik, den Aufschwung der Bautätigkeit zeigt, da boten sich ihm dazu alle Möglichkeiten. Der Künstler schuf solche Dekorationen, in denen die Helden es bequem hatten zu leben, sich zu bewegen, zu denken und zu arbeiten.

Wenn P. J. Salzmann an einem Film arbeitet, geht er dabei wie ein Regisseur vor. Er sieht das Endergebnis der Aufnahmen, den Eindruck, den die jeweilige Komposition von der Leinwand aus machen wird, voraus, seine Entwürfe sind eine eigenartige Montage der Ereignisse und der verschiedenen Helden, „montageartige" polyphonische Sehen ist auch für seine Tafelmalerei charakteristisch. Als Beispiel können die Illustrationen zu den Gedichten Olshas Sulejmenows dienen. Das sind keine Illustrationen im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern szenische Repliken. Und wenn Kunstmalerei und Poesie sich im Dokumentarfilm A. Maschanows „Nach dem Gesetz der Erhaltung der Ideen" binden, so ergeben sie eine neue Qualität. Das Dokument erlangt die Kraft und die Wirkung eines Kunstwerks.

Das Filmwerk „Nach dem Gesetz der Erhaltung der Ideen" war das erste Experiment mit der Auswertung der Tafelgraphik und der Kunstmalerei im Film. Nicht weniger glücklich war es auch in den Filmen desselben Regisseurs „Kasachstans Melodien" und „Al-Farabi". Die Kunstmalerei und die Graphik sprachen nun die Sprache der Metapher, die für die Filmkunst so kennzeichnend ist.

Viele Jahre war P. J. Salzmann der Hauptszenenbildner des Studios. Er hat viel für die Heranbildung von schöpferischen Kadern geleistet. Er hat auch monumental-dekorativ den Baukomplex des „Kasachfilm" gestaltet, was eine tiefgehende Erschließung der dekorativen Formen und Stoffe, eine Suche nach dem Stil erforderte, der die nationalen und modernen Züge vereinigte. Zum 60. Jahrestag der sowjetischen Filmkunst wurde in Moskau auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft eine großangelegte Exposition zur Geschichte des Filmwesens organisiert. Das Kasachische Pavillon wurde unter der Leitung von Pawel Jakowlewitsch ausgestaltet.

Der Künstler arbeitet viel und ersprießlich. Seine Bilder kann man ständig auf Ausstellungen sehen.

Ludmilla JENISSEJEWA

Mit eingespartem Brennstoff

KUSTANAI. Die Mechanisatoren des Budjonny-Sowchos haben beschlossen, die bevorstehende Frühjahrsbestellung mit eingespartem Brennstoff durchzuführen. Das wird dank dem beharrlichen Kampf um Sparsamkeit möglich sein. Seit Beginn des Planjahrfünfts wurden im Sowchos nahezu 500 Tonnen Benzin und Dieselöl sowie eine große Menge Schmierstoffe gespart.

Die Bewegung um Brennstoffeinsparung wird von den Deputierten des örtlichen Sowjets und den Volkskontrolleuren angeleitet, die es erreicht haben, daß kein Tropfen Benzin beim Tanken verlorengeht. Die Benzinbehälter wurden auf Betonfundamente gestellt und weiß gestrichen, damit sie sich im Sommer weniger erhitzen, auch wurden sie mit sicheren Stutzen versehen.

Für Kraftwagen und Traktoren wurden Einsparungskontos eröffnet. Die Mechanisatoren werden für eingesparten Brennstoff materiell aufgemuntert. (KasTAG)

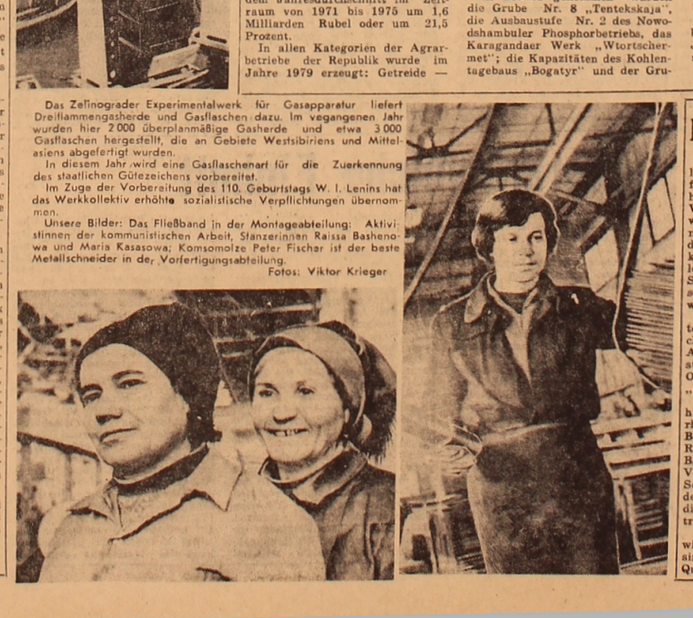
Das Zelinograder Experimentalwerk für Gasapparatur liefert Dreiflammengasherde und Gasflaschen dazu. Im vergangenen Jahr wurden hier 2 000 überplanmäßige Gasherde und etwa 3 000 Gasflaschen hergestellt, die an Gebiete Westsibiriens und Mittelasiens abgefertigt wurden.

In diesem Jahr wird eine Gasflaschenart für die Zuerkennung des staatlichen Gütezeichens vorbereitet.

Im Zuge der Vorbereitung des 110. Geburtstags W. I. Lenins hat das Werkkollektiv erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen.

Unsere Bilder: Das Fließband in der Montageabteilung; Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit, Stanzerinnen Raissa Bashenowa und Maria Kasasowa; Komsomolze Peter Fischer ist der beste Metallschneider in der Vorfertigungsabteilung.

Fotos: Viktor Krieger



Einzugsfeiern

GEBIET MANGYSCHLAK. Viele Erdölarbeiter von Nowy Usen feiern Einzug. 800 Familien erhielten die Schlüssel zu neuen Wohnungen im Experimentalwohnkomplex. Er hat die Form eines Kreises. Im Hof gibt es Kinderspielplätze und Schwimmbecken. Ein Baummassiv wurde angelegt, das einen zuverlässigen Schutz gegen Staubstürme und sengende Sonnenstrahlen bieten wird.

Den Erfolg der Bauarbeiter teilten die Mitglieder des ehrenamtlichen Baustabs, geleitet von A. Altnijasow, Deputierten des Obersten Sowjets der Republik und Operateur aus der Verwaltung „Usennefť".

Die Auserwählten des Volkes halfen bei der Organisation einer rhythmischen Versorgung der Bauobjekte mit Baumaterialien. Regelmäßig wurden Sitzungen des Baustabs unter Beteiligung von Vertretern aller interessierten Seiten abgehalten. Die Erfüllung der Vertragsverpflichtungen durch die Brigaden wurde streng kontrolliert.

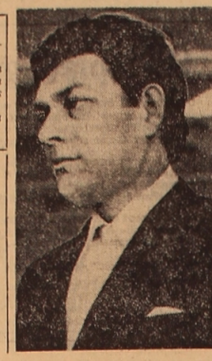
An allen wichtigen Bauobjekten wirkten Deputiertenposten. Daher sind die Gebäude ausgezeichneter Qualität. (KasTAG)

Literaturseite

Der sowjetdeutsche Dichter Reinhold LEIS wird am 13. Februar 40 Jahre alt.

Sein Schaffen steht in hoher Blüte. Die Verse des Dichters wurden schon in vielen Almanachen veröffentlicht. Im Jahre 1978 erschien sein erstes Gedichtbändchen, auch die Nachdichtungen von Verswerken aus anderen Sprachen zeugen von hoher Meisterschaft des Poeten.

Wir gratulieren dem Jubilar herzlichst zum Geburtstag und wünschen ihm neue schöpferische Erfolge!



Du wirst glücklich sein

Deine Worte
klingen ungekünstelt-einfach.
Doch sie berühren sanft
die innigsten Saiten meiner
Seele,
und ich fühle sie
in mir nachtönen
einem hellen Akkord gleich,
der bezaubert
und beschwingt.

Wisse denn:
Jeder Traum,
den du zu träumen wagst,
wird in Erfüllung gehen.

Es steht geschrieben
in Blumenschrift
auf den weichen Waldwiesen
und im Blütenschaum der
Frühlingsgärten:
Du wirst glücklich sein!

Der Mensch

Im Ozean von Zeit und Raum
regiert er den Planeten Erde
mit stolz-erhabener Gebärde.
Im Ozean von Zeit und Raum
erklingt sein stolzer Ruf: Es werde
zur Wirklichkeit mein kühnster Traum:
Im Ozean von Zeit und Raum
wird ihm zu klein das Stäubchen Erde.

Nicht leicht ist es, den Weg zu bahnen
in die ersehnte Lichtjahrferne.
Es schimmern Myriaden Sterne.
Nicht leicht ist es, den Weg zu bahnen
zu jenem, der als Lichtlaterne
nicht einmal diente unsern Ahnen.
Nicht leicht ist es, den Weg zu bahnen
in die ersehnte Lichtjahrferne.

Es kennt sein Wagnis keine Grenze.
Er wird sich auch im All behaupten.
Er trägt bei niemand nach Erlaubtem.
Es kennt sein Wagnis keine Grenze.
Erzwingen will der Ruhberaubte,
daß jeder Stern für ihn nur glänze.
Es kennt sein Wagnis keine Grenze.
Er wird sich auch im All behaupten.

Liebeserklärungen

1.

Ich bin Maurer.
Wenn du am Bauplatz vorbeigehst,
stockt die Kelle in meiner Hand:
Ob du verstehst,
daß ich um das Glück vieler Menschen
sorge?
Warum gehst du so gleichgültig vorbei?
Schenke mir ein Lächeln,
und meine Arbeit wird mir noch mehr
Freude machen.
Schenke mir dein Herz,
und ich erbaue uns ein Haus
mit schönen hellen Fenstern.
Meine Liebe zu dir
ist groß und licht
wie diese Wohnräume,
fest und dauerhaft
wie diese Wände.
Schenke mir dein Vertrauen,
und jedes Fenster unserer Wohnung
wird Glück strahlen.

2.

Ich bin Schmied.
Mit geübter Hand
schwinge ich den Hammer.
Harter Stahl formt sich
nach meinem Willen.
Der Ambos singt und klingt,
und mein entblößter Körper
gleißt im Widerschein der Esse.
Kühn und stark
fühl' ich mich am Ambos.
Doch wo finde ich den Mut,
dir meine Liebe zu gestehen,
die so heiß ist
wie die Glut der Esse,
so beständig
wie mein Beruf?
Gönne mir deine Liebe,
und ich schmiede dir ein Ringlein,
das uns auf ewig bindet.

3.

Ich bin ein Mathematiker,
Ehrenvoll ist mein Beruf,
denn in jedem Schräubchen
steckt ein wenig Mathematik.
Alles läßt sich berechnen.
Unberechenbar bist nur du,
mein Wunder!
Nach der Wahrscheinlichkeitstheorie
hätten wir uns gar nicht treffen dürfen.
Winzig klein war die Wahrscheinlichkeit
dazu.
Desto größer das Glück,
daß wir zueinander fanden.
Ich fand heraus,
daß meine Liebe und deine Gegenliebe
eine quadratische Gleichung ist,
deren Lösung das Wort Glück ergibt.

4.

Ich bin ein Bauer.
Mein Reichtum sind die Felder,
die ich bestelle.
Ich lieb' es nicht,
große Worte zu reden
Während ein andere Phrasen drischt,
dresche ich mein Getreide
Doch für dich finde ich die lieblichsten
Worte,
die es in meiner Sprache gibt.
Aus Kornblumen
winde ich dir einen Hochzeitskranz.
Mit Blumen bestreue ich dir
den Weg zu meinem Haus
Das Land um uns her
verwandle ich in einen Garten.
Meine schwieligen Hände
lassen dich eine Zärtlichkeit erleben,
von der es dir nicht geträumt hatte.
Ich liebe es nicht,
große Worte zu reden,
aber ich halte mein Wort.

Vergängliche Träume

In der ewig bestehenden Welt
gibt es nichts, das ewig bestände.
Jede Schöpfung der Menschenhände
und die härtesten Felsenwände —
alles zerfällt.

Doch am schnellsten Erträumtes vergeht.
Leichtfüßig huschen die Träume durchs Leben,
lächeln uns zu aus der Ferne, entschweben,
will man sie haschen, greift man daneben,
sind sie verweht.

Und man steht dann völlig verwirrt,
und man fühlt sich dann plötzlich gescheitert.
Doch das Leben geht unbeirrt weiter,
bis ein Lächeln wie ehemals heiter
über die Lippen irrt.

Auf weiterer künstlerischer Suche

Dem Jubiläum Kasachstans entgegen

Im BERLINER VERLAG Volk und Welt ist soeben ein Band kasachischer Erzählungen in deutscher Sprache erschienen. Es sind 17 Meistererzählungen aus der Feder von dreizehn Autoren. Der Verlag Volk und Welt hatte auch schon früher viele Übersetzungen der Werke kasachischer Schriftsteller herausgebracht und den deutschen Lesern solche Werke wie die mehrbändige Abai-Romanepopöe von Muchtar Auesow zugänglich gemacht. In letzter Zeit erschienen Prosawerke von Anuar Alimshanow, Abisch Kekilbajew, Satimshan Sanbajew, Verse von Olshas Suleimenow u. a. Und nun dieser Erzählband, in dem die hervorragendsten Prosaiker der Republik vorgestellt sind. Das ist ein neuer wichtiger Schritt der DDR zur Erschließung der geistigen Kultur des kasachischen Volkes.

Die geschriebene kasachische schöngeistige Literatur ist noch nicht alt. Wenn auch 1807 das erste Buch in kasachischer Sprache erschienen war, so konnte doch in einem Land, wo 98 Prozent der Bevölkerung Analphabeten waren, kaum ernstlich an die Entwicklung einer schöngeistigen Literatur gedacht werden. Dazu bedurfte es noch des Wirkens des ersten kasachischen Wissenschaftlers Tschokan Walichanow (1835—1865), sowie des Aufklärers Ibrai Altynsarin (1841—1889), der als Übersetzer, Kinderschriftsteller und Pädagoge wirkte.

Die Poesie schritt den anderen Gattungen der kasachischen schönen Literatur voran und erreichte im Schaffen Abai Kunanbajews (1845—1904) ihren klassischen Höhepunkt. Abai, der an der Wiege der modernen kasachischen Literatur steht, entdeckte die russische Literatur für sein Volk, machte sie durch eigene zahlreiche Übersetzungen zum Gemeingut der kasachischen Intelligenz, was sich im Weiteren sehr positiv auf die Entwicklung der kasachischen Literatur auswirkte. Doch von einer wirklich breiten Entwicklung dieser Literatur konnte erst nach dem Sieg der Großen Oktoberrevolution in Rußland die Rede sein.

Im Rahmen der Vorbereitung der Feier des 60. Gründungstages der Kasachischen SSR erscheint es als angebracht, sich an den Werdegang der kasachischen Literatur zu erinnern. Als Bestandteil der multinationalen Sowjetliteratur propagiert die kasachische schöngeistige Literatur heute konsequent die hohen gesellschaftlichen Ideale, sie ist treuer Gehilfe der Kommunistischen Partei bei der Erfüllung der Beschlüsse der Parteitage, setzt sich für das neue Leben und für den Weltfrieden ein. Sie ist bestrebt, unsere vielseitige Wirklichkeit allseitig darzustellen und wird ständig reicher. Kennzeichnend für diese Literatur sind heute die vom revolutionären Leitstern beseelten neuen Helden, die Vertiefung und weitere Entwicklung der Literaturgenres, sowie eine ernste künstlerische Suche.

Über die kasachische Prosa schreibt der bekannte Literaturkritiker Kasachstans Murat Auesow im Nachwort des Bandes. Es gibt da auch aufschlußreiche Vorbemerkungen zum literarischen Prozeß in der kasachischen Literatur von Sigrid Kleinmichel. Murat Auesow hebt hervor, daß die Entwicklung der kleinen epischen Form, der Erzählung, nach dem Sieg der Sowjetmacht in Kasachstan bedingt wurde durch die Notwendigkeit, „an der Umgestaltung der Welt teilzunehmen und die historische Größe der Ereignisse in lebendigen künstlerischen Bildern widerzuspiegeln". Galt es doch, dem Nomadenvolk zu helfen, bei seinem historischen Schritt aus dem Feudalismus in die sozialistische Gesellschaftsformation. „Der revolutionäre Aufschwung trug selbst zur Erfüllung dieser Forderung des Tages bei — vor allem, indem er einen neuen Schriftstellertyp hervorbrachte, der sich durch weiten Horizont, kühnen Gedankenflug und ein ausgeprägt staatsbürgerliches ideologisch-ästhetisches Engagement auszeichnete." Murat Auesow sucht im Nachwort, die Entwicklungstendenzen der kasachischen Literatur zu ergründen und zu erläutern, er spricht ausführlich über eine zwanzigjährige Suche dieser Literatur auf dem Gebiet der historischen Thematik. Für den interessierten Leser ist das bestimmt beachtenswert.

Zu den Begründern der kasachischen Sowjetliteratur gehören bekanntlich Saken Seifullin (1894—1939), Iljas Dshansugurow (1894—1938), Beimbet Mailin (1894—1938) und Sabit Mukanow (1900—1973). Der Band wird mit der Erzählung „Schughas Grab" von Beimbet Mailin eröffnet. Der Schriftsteller, Sohn eines Viehzüchters, der seit der Errichtung der Sowjetmacht in Kasachstan in Zeitungsredaktionen und in einem Buchverlag wirkte, zeigt in dieser Erzählung das Leben im vorrevolutionären Aul. In seiner zweiten Erzählung in der Sammlung, „Der schwarze Eimer", schilderte Mailin schon ein Ereignis aus der Zeit der Kollektivierung und die damit kommenden großen Wandlungen im Leben der Steppenbewohner.

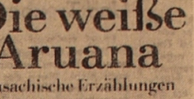
Weitere Werke im Buch sind die Erzählungen „Der graue Wildling" (auch „Der grimmige Graue") und „Die Abrechnung" von Muchtar Auesow (1897—1961), ferner die „Ethnographische Erzählung" von Gabit Mussrepow (geboren 1902), die schon in viele Sprachen übersetzt und gedruckt worden sind. Über das Schaffen von Anuar Alimshanow (geboren 1930), Abisch Kekilbajew (geboren 1939), Satimshan Sanbajew, (geboren 1939) und Dürenbai Dosshanow (geboren 1942) wurde schon, zum Teil sehr ausführlich auf den Seiten der „Freundschaft" berichtet. Die hier veröffentlichten Werke „Erzählung vom Reisbauern" von Alimshanow über Ibrai Shachajew, dem besten Reiszüchter Kasachstans, Kekilbajews „Die weiße Aruana" und Dosshanows „Wermut und Blumen" gehören schon längst zum goldenen Bestand der kasachischen Erzählprosa. Noch ein Autor des Erzählbandes sei hier erwähnt. Es ist Tachau Achanow (geboren 1923). Eine seiner frühen Erzählungen, „Der graue Storch", behandelt das Thema der Völkerfreundschaft. Achtanow ist der Verfasser von zwei Romanen, die bereits in deutscher Sprache erschienen sind. „Denn hinter uns liegt Moskau" (erschien in Berlin im Jahre 1960) und „Beichte der Steppe" (1968).

Der Verlag Volk und Welt leistet eine wichtige Arbeit, indem er die besten Werke der kasachischen Literatur herausgibt. Er vermag stets, das Beste herauszufinden und es mit den nötigen Erläuterungen für den deutschen Leser zu versehen. Murat Auesow schreibt dazu: „Jede Initiative zur Erschließung der geistigen Kultur anderer Völker verdient höchste Wertschätzung als eine humane Tat von internationaler Bedeutung. Eine solche Tat ist die Herausgabe einer Anthologie kasachischer Erzählungen in der DDR."

Alexander HASSELBACH

Die weiße Aruana

Kasachische Erzählungen



Olga RISCHAWY

Der liebe Freund

Zu meinen müden Füßen
ein Weg ins Helle führt,
den dürren Rand des Pfades
noch manche Rose ziert.
Es eilen froh die Menschen
mein Aug' ist aber blind
weil meine Jugendträume
still im Verblassen sind.
Doch kommt mit hellem Klange
der Jugendfreund daher
und rüttelt aus dem Schlummer
mich aus dem Schimmermeer.
Führt mich aus dunklen Stunden
ganz sacht in das Gefild,
da seh ich wieder schäumen
den lieben Bach so mild.
Ich knie mich zu ihm nieder,
seh Strahlen ohne Zahl,
ich glaub', die Jugendträume
sind da mit einem Mal.
Die Blumen wieder blühen.
Ich fühl des Windes Wehn.
O, laß mich an den Händen,
was ist mit mir geschehn?
Das Blut drängt mir zu Herzen,
weil ich so viel genieß,
das Glück der jungen Tage
mich doch nicht ganz verließ.

Robert WEBER

Winternotizen

Dort drängt man sich zusammen.
Die Menschen wärmen sich
an lebensfrohen Flammen.
Vorm Schlafengehen
spaziert man am Haus.
Der Abend drückt auf die
Wimpern.

Im verschneiten Gebüsch
gehen langsam aus
die roten Flämmchen
der Gimpel.

△

Um Fernsehantennenschäfte
sieht man rundherum Tauben
gurren.
Weiß sind der Dächer offene
Hefte
beschrieben mit der Keilschrift
der Vogelspuren.
Die kleine
Winterkorrespondenz —
hast du sie begriffen?
Nur
der Lenz
kennt's
und kann's
entziffern.

△

Heute sind im abklingenden Frost
die ersten verschneiten Knospen
auf einmal
gesprungen —
am Weidenbaum.
Und da sah man,
die vielen gelben Kätzchen
wie Vogeljungen
in ihrem zarten Flaum.

△

Der Winter ist der Zauberer
mit einem weißen Tuch.
Die ganze Welt wird sauberer
nach seinem Pflichtbesuch.
Ein Schwung!
Ein Hin- und Herbewegen!
Und die Erde ist wieder jung.
Wieder blüht das Leben!

Die Manna fällt nicht vom Himmel

Herbert HENKE

5.

Zu Hause brach Ella an diesem Morgen einen Streit vom Zaun.

„Dir war es noch zu wenig, daß du immer in der Schule hockst, jetzt hast du dir noch eine Beschäftigung gefunden. Ohne dich geht die Ernte zugrunde! So einen Einfaltslinsel, wie du brauchen die gerade. Daß du auch eine Familie hast, das kommt dir gar nicht in den Sinn."

„Du weißt doch, wie es mit der Erntebergung steht...", versuchte er einzuwenden. Sie ließ ihn nicht ausreden:

„Also die Ernte liegt dir am Herzen? Daß aber die Kartoffeln dort bald einwintern, darüber läßt du dir keine grauen Haare wachsen."

Ihre Vorwürfe waren nicht ganz ohne Grund. Das Krankenhaus hatte ihm im Frühling ein Stück Land zur Verfügung gestellt, und er hatte es mit Kartoffeln bepflanzt. Natürlich war es höchste Zeit, die Kartoffeln auszumachen. Aber wie ungerecht war der Vorwurf, daß er sich darüber keine Sorgen mache. Wie sollte er das bewerkstelligen? Bis dorthin waren es gute achtzehn Kilometer. An ein Pferd aus dem Kolchos war jetzt überhaupt nicht zu denken. Nur ein Privatochse kam in Frage. Und nur einen Tag in der Woche hatte er frei. Vergangene Woche hatte er beim besten Willen keinen Ochsen auftreiben können. Natürlich wird er alles tun, was in seinen Kräften liegt... Er sah auf die Uhr. Sogar für ein kurzes Schläfchen war keine Zeit mehr. Er brachte Holz aus dem Schuppen, legte die Scheite kunstgerecht in den Ofen und schob ein Stück Birkenrinde darunter. Bald verbreitete der Ofen gemütliche Wärme im Raum. Erna schlüpfte unter der Decke hervor und begann sich anzukleiden, ohne den Gatten weiter zu beachten. Dann verschwand sie hinter dem Vorhang zum anliegenden Zimmer—dem sogenannten Empfangsraum. Nach einer Weile ging dort die Tür — der erste Kranke hatte sich also eingestellt...

Inzwischen dampfte die Teekanne und Rudolf eilte nach einem dürftigen Frühstück in die Schule.

6.

Diesmal glückte es: Ein Nachbar stellte Rudolf für zwei Tage seinen Ochsen zur Verfügung und am Sonnabendnachmittag machte er sich auf den Weg. In Ermangelung eines Regenmantels nahm er einen schäbigen Ziegenpelz mit sich. Der Himmel girrte von Wolkenmassen, und hin und wieder tropfte es. Rudolfs Befürchtungen trafen zu: Kaum war er ein Stück hinter dem Dorf, als es richtig zu regnen begann. Doch es kam noch schlimmer: Zwei Stunden später verwandelten sich die Regentropfen in feuchte Schneeflocken. Auch erhob sich ein durchdringender Wind. Von Kälte geschüttelt, lief Rudolf hinter dem Wagen her. Die Fahrt ging sehr mühselig vor sich: Der Schnee hängte sich an die Räder und der Wagen stuckerte unmäßig.

Ermattet und zitternd kam Rudolf um Mitternacht in der Hilfswirtschaft an. Am Häuschen hing ein großes Schloß: Das Vieh hatte man also schon ins Dorf getrieben. Vor allem ärgerte er den Ochsen unter. Im Stall fand er einen trockenen Platz und auch Heu. Jetzt mußte er an sich selbst denken. Zum Glück erwies sich das Hängeschloß am Häuschen als eine bloße Dekoration: Es war nur zugeklappt und ließ sich ohne Mühe öffnen. Bald flackerte ein lustiges Feuer im Ofen. Rudolf hing seine nassen Kleider zum Trocknen auf und schlief sofort ein.

Als er erwachte, dämmerte der Morgen schon fahl durch das Fenster. Das Unwetter hatte sich eingestellt. Nur leichte Wölkchen schwammen am Himmel. Rudolf tränkte den Ochsen und fuhr zu seinem Kartoffelfeld. Wird er es auch schaffen? Ohne lange zu frühstücken, machte er sich an die Arbeit. Die Ernte war nicht schlecht, aber die dünne Schneedecke behinderte ihn sehr. Die Sonne meinte es aber gut und gegen Mittag war der Schnee verschwunden. Er warf die Knollen zuerst zu kleinen Haufen zusammen und ließ sie trocknen. Dann trug er sie mit Eimern zum Wagenkorb. Bald stellte es sich heraus, daß er nur die Hälfte mit sich nehmen konnte. Es mußte also noch eine Grube ausgehoben werden. Das war auch nicht leicht getan. Er ließ nicht nach, bis auch das geschafft war und sank dann erschöpft auf einen Grashügel. Doch zur Ruhe war keine Zeit. Es begann schon zu dunkeln, und er mußte an die Rückfahrt denken...

Der Ochse hatte sich unterdessen an Heu und trockenen Gräsern gütlich getan und ließ sich, wie es schien, ohne Sträuben das Joch auflegen. Und schon humpelte das Gefährt dem Feldweg zu. Regen war diesmal nicht zu befürchten, aber die violetten Wölkchen am Horizont deuteten eine andere Gefahr an: Es konnte Frost geben. Rudolf trieb den Ochsen zur Eile an, aber der beharrte eigenwillig auf seinen Trott. Nachtfröste kommen gewöhnlich mit dem Frührot. Diesmal kamen sie früher Als Rudolf nach Mitternacht Ossinowka erreichte, war seine ganze Ladung steinhart gefroren. Über dieses Unglück geriet Ella außer Rand und Band. Er machte keinen Versuch, sich zu rechtfertigen.

„Etwas anderes kann man von dir auch nicht erwarten", geiferte sie. Anstatt dich zu rühren, wie es sich für einen Mann ziemt, hast du selenruhig die Hände in den Schoß gelegt. So bist du eben: sorglos und träge. Um Frau und Kind machst du dir keine Gedanken. Irgendwie hungern wir uns durch. Nicht wahr?" Sie schaute ihn verächtlich an.

Er saß niedergedrückt in der Ecke und sagte kein Wort. Vielleicht war auch ein Körnchen Wahrheit in ihren Vorwürfen? Er hätte zwei Wochen früher fahren sollen. Aber es gab hundert Hindernisse. Und doch konnte er sich nicht ganz freisprechen. Hatte er wirklich alle Hebel in Bewegung gesetzt? Von diesen Überlegungen wurde es ihm noch schwerer. Und gerade in diesem Moment erinnerte er sich an jene Nacht. Er sah Agathe mit munteren Schritten auf und ab gehen. Ihr Gesicht schwebte ihm vor. Er sah ihre dunklen, wie verwundert dreinblickenden Augen und hörte ihre ruhige Stimme. Unwillkürlich drängte sich ihm ein Vergleich auf. Von Ella hörte er nichts als böse Zurechtweisungen. Agathe aber erschien ihm wie eine wohlwollende Fee, die weder zornig auffahren, noch schimpfen kann. Bei diesen Vorstellungen wurde es ihm ein wenig leichter ums Herz.

7.

Eine Woche später ging Rudolf zu einem Schüler zu Besuch. Mischa hatte in allen Fächern schlechte Zensuren und benahm sich auch noch flegelhaft. Die Lehrerin der 4. Klasse, wo der Bursche schon das zweite Jahr nicht vom Fleck kam, trieb den Faulenzer einfach von den Unterrichtsstunden. Die Mutter dieser Familie war Melkerin und hatte von früh bis spät auf der Farm zu tun. Zu Hause war eine kleine Wirtschaft zu versorgen. Man konnte es ihr nicht verdenken, wenn sie selten an den Sohn dachte. Rudolf wußte, daß es Eltern gab, von denen keine Hilfe zu erwarten war. Er wollte dem Bürschchen ins Gewissen reden, ihm bei den Hausaufgaben behilflich sein. Für Mischa kam der Besuch ganz unerwartet. Auf dem Tisch, auf dem das Mittagsgeschirr noch stand, lag eine eben erst angefertigte Gummischleuder und ein Stück Draht. Rudolf hatte die Situation sofort erfaßt: Aus dem Draht fertigt der Schlingel Geschosse für die Schleuder an. Was war zu tun? Rudolf gab sich den Anschein, nichts bemerkt zu haben. Für einige Augenblicke wandte er sich einem Bild an der Wand zu. Mischa war nicht begriffsträge: mit bewundernswerter Geschwindigkeit ließ er alle jene Gegenstände vom Tisch verschwinden und glaubte, den Lehrer überlistet zu haben.

„Hast du deine Hausaufgabe schon gemacht?"

Mischa zuckte nur mit der Achsel.

„Ich bin rein zufällig vorbeigekommen. Weil ich nun einmal hier bin, möchte ich dir gern helfen. Wo ist dein Rechenbuch?"

Mischa stand zögernd auf und zog aus der Büchertasche, die achtlos vor dem Garderobenständer lag, Buch und Heft hervor.

„Und weißt du, welche Aufgabe zu lösen ist?"

Wieder zuckte Mischa mit der Achsel.

„Ich weiß es. Diese Aufgabe. Lies sie mal durch."

Mischa sah den Lehrer an, als ob er ihn nicht verstanden hätte, begann aber nach kurzem Zögern zu lesen.

„Hast du sie verstanden?"

Wieder war ein Achselzucken die Antwort. Rudolf stellte einige Fragen zur Rechenaufgabe, und Mischas Augen belebten sich auf einmal.

„Jetzt weiß ich es!" rief er und griff zum Federhalter.

„Sieh mal da! Und ich dachte schon, du könntest nicht sprechen. Dann ist alles in Ordnung."

Als sie mit der Rechenaufgabe fertig waren, sagte der Lehrer nicht ohne Besorgnis:

„Weißt, worüber ich mich mit dir beraten möchte? Es gibt da bei uns einige Buben, die sich schlecht betragen. Sie bringen Schleudern mit und machen sich damit Plage."

Mischa errötete tief und schlug die Augen nieder.

„Ich weiß", fügte Rudolf schnell hinzu, „daß du dich mit solchem Unfug nicht befaßt..."

Das Bürschchen atmete erleichtert auf.

„Aber es gibt solche Taugenichtse unter den Schülern. Sie machen sogar Drahtgeschosse. Und das kann zu einem Unglück führen. Stell dir mal vor, daß so eine Kugel das Auge trifft... Wir Lehrer kämpfen natürlich dagegen, aber ein energischer Helfer unter den Schülern — das wäre einfach großartig! Und du hast das Zeug dazu, bist größer und kräftiger als die anderen. Was meinst du zu diesem Vorschlag?"

Die Antwort klang unsicher:

„Ich weiß nicht... Versuchen kann man es ja..."

„Ich wußte doch, daß du ein braver Bursche bist. Und noch was." Rudolf dachte ein wenig nach.

„Deine Mama hat es schwer. Sie schafft es sogar nicht, hier im Haus gründlich aufzuräumen..."

Rudolf wies mit einer Kopfbewegung zum Tisch hinüber.

„Warum hast du das Geschirr nicht gewaschen? Du kannst ihr schon viel mithelfen, und das wird für sie eine große Freude sein. Hast du mich verstanden?"

Mischa nickte ernst.

Ganz in Gedanken verließ Rudolf die Wohnung. Ob dieser Besuch etwas fruchten wird? Der Junge hat eine gute Auffassungsgabe. Es wäre schade um ihn. Rudolf erinnerte sich an die Theorie von der Tabula rasa. Jedes Kind sei wie ein unbeschriebenes Blatt. Erst die schädlichen Umstände üben einen verderblichen Einfluß aus. Aber die vererbten Anlagen und Interessen? Nein, so einfach verhielt sich die Sache nicht. Er kam mit seinen Überlegungen nicht weit.

„Guten Abend", erklang dicht vor ihm eine Frauenstimme. „Sie waren so in Gedanken versunken..."

„Sehen Sie, ich komme vom Besuch eines Schülers, und da kann man nicht anders, als nachdenklich zu werden."

„Wollen Sie nicht auch Ihre Schülerin besuchen? Wir wohnen gerade nebenan."

Agathes dunkelbraune Augen übten einen magischen Zauber auf ihn aus. Zuerst war etwas Schelmisches in ihrem Blick, dann aber dunkelten abgrundtiefe Schatten darin. Rudolf wußte, wie leicht der Dorfklatsch Gerüchte in Umlauf setzt. Aber was war schon dabei, wenn er seine Schülerin besucht? Sie gingen langsam durch die verschneite Straße. Er hätte gern ihren Arm genommen, aber das durfte er nicht.

Vor einem hübschen Häuschen mit Bretterdach und Vorbau bog Agathe rechts ein. Der Stall, aus dem die Kuh ihren gehörnten Kopf hervorstreckte, war nicht aus Dünnholz geflochten, sondern aus richtigen Balken gefügt. Die Umzäunung des Hofes hielt sich an dicken Pfosten aus Rottanne. „Hier hatte einmal ein tüchtiger Wirt gehaust, ging es Rudolf durch den Kopf. Das Innere des Hauses war zum Unterschied vieler anderer Wohnungen in zwei Zimmer geteilt. In der Küche, wo Agathes Töchterchen hinter der Fibel saß, brannte eine Hängelampe an der Decke. Als Galotschka den Lehrer eintreten sah, sprang sie in Verwirrung auf und grüßte verlegen.

(Anfang Nr. 24)

(Fortsetzung folgt)

Briefkasten der „Freundschaft"

Arbeit bringt Genugtuung

Der Sowchos „Put Iljitscha", Rayon Sowetski, rühmt sich vieler vortrefflichen Machanisatoren und Tierzüchter. Sie tun sich durch ergebnisreiche Arbeit, hohes Verantwortungsgefühl gegenüber ihren Pflichten und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben im Sowchos hervor. Karl Engelmann ist einer dieser Bestarbeiter.

Jeden Tag geht er den gewohnten Weg zur Arbeit. In der Garage wartet auf ihn sein SIL-Wagen, der jederzeit startbereit ist. Nur einige Minuten braucht er, um beim Dispatcher den Fahrbefehl abzuholen, und schon ist er mit seinem Kraftwagen unterwegs...

Die Kraftfahrer im Sowchos befördern verschiedenste Güter: Kohle, Baustoffe, Getreide, Futter u. a. m. Manchmal kommt Karl erst spätabends nach Hause. Doch am nächsten Morgen ist er bereit, neue Aufträge zu erfüllen.

Die Kraftfahrer des Sowchos haben im verflossenen Jahr den Gütertransportplan zu 107 Prozent erfüllt. Auch Karl Angelmann trug bedeutend zu diesem Erfolg bei. Seine Söhne Kolja und Sascha drücken vorläufig noch die Schulbank, schwärmen aber jetzt schon für den Kraffahrerberuf und nutzen jede Möglichkeit, um mit dem Vater auch nur ein bißchen mitzufahren. Die Arbeit bringt Karl Genugtuung und Freude.

Vitali LEISSLER
Gebiet Nordkasachstan

Von Landsleuten geachtet

Maria Weizel leitet bereits mehrere Jahre erfolgreich das kleine einzige Kollektiv der Verkäuferinnen des Lebensmittelgeschäfts im Dorf Tschuj. Hier wird man stets höflich und schnell bedient.

Vor mehr als 20 Jahren begann sie selbst als Verkäuferlehrling. Die älteren Kolleginnen standen ihr mit Rat und Tat bei. Maria ging ganz in den neuen Arbeit auf.

In dieser Verkaufsstelle machen heute Schüler der Handelsfachschule ihr Praktikum. Maria Weizel tut alles, damit sie den gewählten Beruf liebgewinnen. Am Beispiel ihrer Kolleginnen zeigt sie den künftigen Verkäuferinnen, wie man Lebensmittel auf den Ständen und Tischen am besten anzuordnen sind, damit die Käufer eine gute Übersicht haben und schnell das Nötige wählen können. Man muß den Käufern bei dieser Wahl unaufdringlich behilflich sein.

Das Kollektiv des Lebensmittelgeschäfts erfüllt stets den monatlichen Warenumsatzplan und die sozialistischen Verpflichtungen. Maria Weizel wurde für die Erfolge im Handel der Ehrentitel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit" zugesprochen, den sie rechtfertigt.

Rudolf SCHMIDT
Kirgisien

Und Trauben dazu

Es ist vielleicht nicht angebracht, im Winter über grüne Gärten zu sprechen. Aber warum andererseits auch nicht. Wenn der Schmied Stanislaw Wenglowsky aus dem Autoreparaturwerk es verdient hat, gelobt zu werden!

Schon lange Jahre hat der Arbeitsveteran ein Hobby — die Gartenkunst. Genau so muß man wohl seine Tätigkeit nennen, weil in seinem Hausgarten Birnen-, Apfel-, Pflaumen- und Kirschbäume gedeihen und Früchte bringen. In diesem Herbst buchte Stanislaw Wenglowsky noch einen Erfolg: Im Garten reiften am Weinstock die ersten Weintrauben.

Otto JUNIS
Gebiet Koktschetaw

Interessante Beiträge erwünscht

Die „Freundschaft" abonniere ich erst das zweite Jahr, habe sie aber schon liebgewonnen. Berichte über Parteifunktionäre, Bestarbeiter der Produktion, Wettbewerbsergebnisse, das Kulturleben Kasachstans und des ganzen Landes gefallen mir immer. Besonders gern lese ich die Literaturseite. Die Erzählungen und Gedichte der sowjetdeutschen Literaturschaffenden, die Übersetzungen aus der kasachischen Literatur nehmen jedesmal meine Aufmerksamkeit in Anspruch.

Die Prosawerke und Gedichte von Nelly Wacker, Rosa Pflug, Nora Pfeffer und Leo Marx habe ich immer mit Interesse gelesen. Die Erzählung von Alexander Reimgen „Wer einmal Erde gegessen hat", die kritische Aufzeichnung von Woldemar Eckert „Sei Dichter Du und Bürger Deines Landes" waren für mich und alle Leser wichtig. Mit Ungeduld wartete ich auch jede nächste Nummer von Fasu Allijewas „Amina" und Muchtar Auesows „Der Grimmige Graue".

Besonders großen Eindruck machten auf mich und meine Freunde die Beiträge zu Themen der Moral wie „Die Schneeglöckchen" von Kornelius Neufeld, „Die Entfremdung" von Marina Müller, „Herzlosigkeit" von Jakob Sturm und viele andere. Wir Leser warten auf weitere interessante Beiträge in der „Freundschaft".

Maria MALSAM
Altairegion

„Ich verbringe mein Leben unter Büchern", sagt der älteste Moskauer Bibliophile und Kriegsveteran Wladimir Nikiforowitsch Alexejew. Er beschäftigt sich nahezu 47 Jahre mit dem Büchersammeln. Der wichtigste Platz in seiner Sammlung kommt der Leninliana zu, die 5 000 Bücher, Zeitschriften und Zeitungsartikel über das Leben und Schaffen des Revolutionsführers enthält.

Unser Bild: W. Alexejew mit seinem Sohn Valeri, der ebenfalls ein großer Bücherfreund ist. Foto: TASS

Skiwettlauf stattgefunden

Dieser Tage fand in der Umgebung von Zelinograd der Skiwettlauf im Rahmen der 8. Spartakiade unter den landwirtschaftlichen Hochschulen Kasachstans statt.

Die Fünfkilometerstrecke gewann unter den Frauen Lubow Glowatskich, Studentin am Alma-Ataer Institut für Veterinärmedizin. Als zweite kam Maria Woronina, Lehrerin an der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule ans Ziel. Anna Jemeljanowitsch, Studentin der ökonomischen Fakultät derselben Lehranstalt, bewältigte diese Strecke als dritte.

Erster unter den Männern auf der 15-Kilometer-Strecke war Philipp Schäfer, Student der Fakultät für Mechanisierung der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule. Seine Mannschaftskameraden Juri Sujew und Johann Wagner nehmen entsprechend den 2. und 3. Platz ein. Die Studentenmannschaft aus der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule belegte somit den 1. Preis, der 2. wurde den Skiläufern der Karaganda er Hochschule für Genossenschaftshandel und der 3. — den Sportlern der Uralsker Landwirtschaftlichen Hochschule zugesprochen.

Wladimir KUSNEZOW
Zelinograd

Verse am Wochenende

Olympiadegegner — Friedensfeinde

Sie möchten, wuterfüllt, es torpedieren,
das Sommersport-Olympiadefest,
die große Sportlerfreundschaft massakrieren,
verhindern diesen schönen Weltsporttest.

Zwar können ihren Sportlern sie verbieten
im „Roten Moskau" an den Start zu gehn,
genügend teile Federfuchser mieten,
die gelfernd auf ein Startverbot bestehn.

Statt Speere möchten sie Raketen werfen,
statt Kugeln — Bomben schleudern länderweit,
statt Meisterschaft im Sport — die Waffen schärfen,
zum „Wettstreit" auf den Schlachtfeldern bereit...

Doch sind selbst Präsidenten nicht imstande
K. o. zu schlagen dieses Sportlertreff,
denn Sportlerfreundschaft geht durch alle Lande,
was sie beweisen wird dem White-House-Chef.

Bekanntlich sind auch USA-Athleten
ob diesem Willkürakt zutiefst empört;
und überall auf unserem Plansten
klingt's millionenstimmig: „Unerhört!"

„Die sind da drüben wohl nicht ganz bei Troste?!"
„Was bilden sie sich eigentlich dort ein?!
„Glaubt man vielleicht, daß wir,
die „turnbehosten",
verzichten auf dies Sportlerstelldichein?!"

Die ganze Sportwelt wird nach Moskau eilen,
weil sie dem Frieden und der Freundschaft hold,
wird fair und friedlich unter sich verteilen
Olympiadebronze, -silber, -gold,
so wie es Pierre Coubertin gewollt!

Rudi RIFF

Auf ihn ist Verlaß

DAS WAR unlängst, in Schweden, während eines Freundschaftstreffens der Nationalmannschaft der Sowjetunion im Bandy und der Jugendlandesauswahl der Gastgeber. Die Skandinavier hatten sich in den jüngsten internationalen Leistungsvergleichen bestens bewährt, und auch jetzt, 12 Minuten vor Abpfiff des Schiedsrichters, waren auf der Leuchttafel die Ziffern 3:3 zu sehen. Angefeuert durch die lautstarken Zuschauer steigerten die Schweden das Spieltempo noch mehr und allmählich gelang es ihnen, das Spielgeschehen auf dem Eisfeld zu diktieren. Nur mit Mühe vermochten unsere Sportler, die Zugänge zum Tor abzuriegeln.

Der Cheftrainer der sowjetischen Landesauswahl, Verdienter Meister des Sports Wassili Dmitrijewitsch Trofimow wandte sich an die Ersatzspieler:

„Schmick wechselt Lobatschow aus. Deine Aufgabe Nikolai: in scharfem Tempo aufs Tor des Gegners losprenschen und den Schein erwecken, als wolltest du selbst ein Tor schießen. Dadurch wird die Aufmerksamkeit der schwedischen Halbspieler an dich gefesselt und Sergej Eichwald bekommt freie Hand."

Das war leichter gesagt; als getan. Nikolaus Schmick, der einzige aus der Mannschaft „Dynamo" Alma-Ata, der diesmal für die Landesauswahl eingesetzt wurde, war mit sich selbst unzufrieden: Es wollte ihm nicht gelingen, seinen Platz im Team zu finden, wo ein jeder Spieler auf den anderen abgestimmt sein muß. Deshalb saß er jetzt auch auf der Bank für die Ersatzspieler. Und nun bot sich ihm die Gelegenheit zu beweisen, daß er in diesem Treffen ein Wort mitreden kann. Nikolaus war fest entschlossen, seine Chance wahrzunehmen.

„Werde mein Bestes tun", antwortete er dem Trainer kurz und flizte auf seinen Schlittschuhen davon. Sofort erhielt er von einem der Kameraden den orangefarbenen Ball zugespielt und stürmte auf das Tor der Schweden zu. Unverzüglich eilten dem Alma-Ataer zwei Verteidiger der Schweden entgegen, um sein weiteres Vordringen zum Tor zu stoppen. Dabei entblößten sie einen der Flügel. Aus den Augenwinkeln heraus sah Schmick, wie Eichwald in schnellem Tempo in die freigewordene Zone vordrang. Ein genauer Paß, ein scharfer Stoß — und schon holte der Torwart der Schweden den Ball aus den Maschen des Netzes.

In diesem Spiel erzielten die sowjetischen Bandyspieler noch einen Treffer und sicherten sich somit endgültig den Sieg. Nach Spielschluß klopfte Wassili Dmitrijewitsch dem Alma-Ataer anerkennend auf die Schulter und sagte:

„Bist ein Prachtkerl!"

Und einer der sowjetischen Bandyspieler, die nebenan standen, fügte hinzu:

„Auf diesen Burschen kann man sich verlassen!"

Ja, auf Nikolaus Schmick ist wirklich Verlaß. Während des Trainings schont er sich nicht und auch in den offiziellen Treffen spielt er immer mit vollem körperlichen und moralischem Einsatz. Das war auch dem bekannten Cheftrainer der Dynamospieler aus Alma-Ata Eduard Ferdinandowitsch Eirich sofort aufgefallen, als er Nikolaus Schmick zum ersten Mal in Aktion sah.

Am Beginn seiner sportlichen Laufbahn hatte Schmick für die Mannschaft von Krasnoturinsk, Gebiet Swerdlowsk, gespielt. Damals war Nikolaus Mittelstürmer und erfolgreichster Torschütze der Mannschaft gewesen; eine andere Partie im Bandyensemble zu spielen, kam ihm gar nicht in den Sinn. Doch als er nach Alma-Ata umzog und zusammen mit den anderen Spielern der Dynamomannschaft zu trainieren begann, stellte es sich heraus, daß ihm vorbehalten war, in diesem Team eine ganz andere Rolle zu spielen.

Eduard Eirich zeichnete sich schon immer durch seine außergewöhnliche Beobachtungsgabe aus, durch seine Fähigkeit, den Gegner durch eine neue und unerwartete Spieltaktik zu überrumpeln. Viele Sachverständige auf dem Gebiet des Bandys sind der Meinung, daß das Wichtigste in diesem Spiel das Beherrschen der gegnerischen Feldhälfte sei. Auch Eirich verneint diese Faustregel keinesfalls. Zugleich ergänzte er aber dieses Postulat durch ein äußerst wichtiges Element: die Halbspieler mußten für die Übergelegenheit in Ternähe der Kontrahenten sorgen. Um solch eine Aufgabe zu meistern, brauchte man in der Mannschaft zwei Spieler, die dank ihrer hohen individuellen Technik auf der gegnerischen Feldhälfte einen Korridor bilden konnten, durch den dann die Stürmer in die Positionen der Rivalen eindringen sollten.

Einen solchen Spieler gab es schon in der Dynamomannschaft — das war der Altmeister Jakob Appelhans, ohne den trotz seiner 40 Jahre auch heute noch die Mannschaft nicht auskommen kann. Aber noch einen zweiten Spieler dieser Art konnte Eduard Eirich lange Zeit nicht finden. Mußte das doch ein Sportler sein, der über große Startgeschwindigkeit verfügt, ein mutiger und selbstsicherer Kämpfer, der es verstand, augenblicklich den einzig richtigen Entschluß zu fassen gemäß der Situation auf dem Spielfeld, die sich bekanntlich im Handumdrehen ändern kann. In Gedanken nannte Eirich solche Spieler, die die neue Taktik in die Tat umsetzen konnten, — „Bordhalbspieler"; sie bildeten das Offensivspiel an beiden Flügeln zu organisieren.

Nach langem Erwägen fiel die Wahl des Cheftrainers auf Nikolaus Schmick: mittelgroß, energiegeladen, verfügt über eine ausgefeilte Technik der Ballführung — eines scheint der Ball, der Schläger und er selbst seien ein untrennbares Ganzes. Außerdem ist Nikolaus imstande, eine hohe Geschwindigkeit zu entwickeln, die ihn aber durchaus nicht daran hindert, das Spielgeschehen auf dem ganzen Feld im Auge zu behalten...

Viel Mühe und Überredungskunst kostete es Eduard Ferdinandowitsch, um Nikolaus endlich zu überzeugen, daß seine neue Rolle für die Mannschaft von bedeutendem Nutzen sein wird.

„Ich bin aber doch ein Stürmer mit Leib und Seele", ereiferte sich Schmick, „ja, und jetzt wird es mir wohl kaum beschieden sein, ein Tor zu schießen", fügte er niedergeschlagen hinzu.

„Warum denn nicht? Ich will aus dir einen universellen Spieler machen, der es gleich gut versteht, das Offensivspiel zu organisieren, bei der Verteidigung den eigenen Toren mitzuhelfen und, wenn nötig, mit einem scharfen und gutgezielten Torschuß das Tüpfelchen auf dem „i" zu setzen."

Schon die ersten Trainingsspiele zeigten, daß Eduard Eirich sich in seiner Wahl nicht getäuscht hatte. Die neue Taktik der Mannschaft, an deren Verwirklichung Jakob Appelhans und Nikolaus Schmick maßgeblichen Anteil hatten, ermöglichte es den Alma-Ataern, viele beeindruckende Siege zu erkämpfen; die Krone setzte ihnen der Triumpf im Jahr 1977 auf, als die Zöglinge von Eirich Inhaber der Goldmedaillen der Landesmeister wurden.

Im vorigen Jahr wurde Nikolaus Schmick vor die Wahl gestellt, entweder nur Bandy oder nur Rasenhockey zu spielen. Bis jetzt hatte er mit gleichem Erfolg beide Sportdisziplinen betrieben. Doch bei den ständig wachsenden körperlichen und nervlichen Belastungen, denen ein Spitzensportler heute im Zuge der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele ausgesetzt ist, wurde es unmöglich, Bandy und Rasenhockey zu vereinbaren.

Nikolaus entschied sich endlich für das Bandy. Ausschlaggebend für diesen Entschluß war die Überzeugung, daß er als Bandyspieler seiner Mannschaft mehr Nutzen bringen kann. Aber auch heute noch hat er viel für Rasenhockey übrig...

Jetzt hat Nikolaus Schmick einen neuen Trainer — das ist der ehemalige langjährige Gehilfe von Eduard Eirich — der Verdiente Trainer der Kasachischen SSR Kasbek Baibulow. Nikolaus, einer der erfahrensten Spieler der Dynamomannschaft aus Alma-Ata, ist in allem die Stütze des Cheftrainers, der sich während der verantwortlichsten Treffen voll und ganz auf ihn verläßt.

In diesem Jahr wurde Nikolaus Schmick, Sportmeister der internationalen Leistungsklasse, erneut für die Landesauswahl der Sowjetunion eingesetzt und, wie wir nun wissen, hat er das Vertrauen in Ehren gerechtfertigt.

Pjotr DERASHINSKY

Kulturleben der Republik

Ein merkwürdiges Museum

Im Petropawlowsker Fleischkombinat, das heute die moderne Fleischindustrie Nordkasachstans repräsentiert, hat man ein Produktionsmuseum gegründet. Den Museumsrat bilden die Vertreter und Komsomolzen des Kombinats. Die Aktivisten suchen fleißig Fotos, Dokumente und Erinnerungen zusammen. Diese Gedenkstätte soll über den Weg zur modernen Produktion, über die Heldentaten der Mitarbeiter während der Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges erzählen.

Das Familienensemble

Omirchan Tleudin ist Klubdirektor im Sowchos „Wyssokogorski". Dieht Ostkasachstan. Die Liebe zur Musik hat er auch seinen Kindern anerzogen. Die Jüngeren beteiligen sich an der Schullaienkunst.

Das Familienensemble hat jüngst ein neues unterhaltsames Programm eingeübt. Der Vater spielt Harmonika und singt. Der älteste Sohn Jermek spielt Gitarre. Die Oberschüler Galija und Askar singen Solo, Shana tanzt kasachische Volkstänze, die achtjährige Almira singt und spielt das Tamburin. Die dreijährige Baktygul versucht auch schon mitzumachen.

Ein Fest für alle

An einem frostigen Sonntag feierten die Einwohner von Dsheskasgan das lustige Winterfest in der märchenhaften Schneeburg. Trotz der Kälte versammelte es viele Gäste. „Händler mit roten Wangen und strahlenden Augen luden zum heißen Tee mit Fladen ein. Ein schnurrbärtiger „Kaukasier" bot heiße Schaschlyks und pries sie über alle Maßen. Heitere Witze wechselten feurige Tänze ab, lustige Lieder unter Begleitung der russischen Ziehharmonika machten die Schneeburg einem altrussischen Jahrmarkt ähnlich.

Die kleinen Dsheskasganer rutschten inzwischen die Rodelbahnen hinunter, wärmten sich im frischen flaumigen Schnee.

Pressedienst der „Freundschaft"

Wenn alle so wären

Guter Rat zu jeder Zeit

Je mehr ich über diese junge Frau erfuhr, desto größer wurde meine Bewunderung. Sie wollte Bauarbeiterin werden, Häuser errichten, in welchen die Leute glücklich leben sollten. Und so bezog sie nach Absolvierung der Mittelschule die Fachschule für Bauwesen in Ust-Kamenogorsk. Nach Abschluß des Studiums arbeitete Valentine Kremel im Entwurfsbüro „Kasselchosprojekt". Aber sie wollte unmittelbar an den Bauplatz, näher zu den Bauleuten sein.

Im einigen Kollektiv der Bauverwaltung „Sawodstroi" des Trusts „Altaiswinezstroi" stellte man Valentine als Ingenieurin in der Produktionstechnischen Abteilung ein. Ehrenamtlich übernahm sie die Leitung des Büros für Neuererbewegung. Die zielstrebige, energische Valentine Kremel widmete von den ersten Tagen an all ihr Können und Wissen der geliebten Arbeit und hatte im Fluge die Herzen ihrer Mitarbeiter, aller Neuerer erobert. Jeden Tag besuchen die Rationalisatoren das Neuererbüro und finden bei Valentine immer guten Rat.

„An der Neuererbewegung beteiligen sich sowohl Stammarbeiter als auch Neulinge im Beruf", erzählt Valentine Iwanowna. „Viele tragen sich mit schöpferischen Plänen herum." Ein stämmiger Bauarbeiter betrat das Kabinett, nahm seinen Schutzhelm ab und grüßte höflich. M. Kremel reichte ihm ein paar mit Ziffern beschriebene Blätter. „Ich habe die ökonomische Berechnung ihres Neuerervorschlags fertig. Es lohnt sich, ihn in die Produktion einzuführen. „Gratuliere!" sagte sie freundlich. Der Bauarbeiter bedankte sich und verließ das Zimmer. In der Tür stieß er mit einem anderen Mann zusammen.

„O, das trifft sich gut. Bitte, machen Sie sich bekannt. Unser Gewerkschaftsvorsitzender Heinrich Kimbel", stellte Valentine ihn vor. „Er ist sehr besorgt um die Arbeit der Rationalisatoren. Der Bauarbeiter vorhin war der Held der Sozialistischen Arbeit Michail Martschenko, Brigadier einer Zimmermanns- und Betonarbeiterbrigade. Ein ernsthafter und fleißiger Genosse."

Die Tür wurde aufgerissen, und ein junger Mann stürmte herein:

„Valentine Iwanowna, die Tasche, bitte!"

„Hier nimm sie. Beeil dich, und grüß deine junge Frau!" Der Jungarbeiter verabschiedete sich. „Herrje, den Blumenstrauß!" rief sie ihm nach.

„Seine Frau kommt mit dem Fünfuhrbus mit dem Neugeborenen. Morgens hat er hier seine Tasche mit Geschenken und dem Blumenstrauß abgestellt, erklärt die Ingenieurin. „Ein kluges Köpfchen, dieser Bursche. Er hat drei Neuerervorschläge auf seinem Konto. Unter den Rationalisatoren tun sich auch der Brigadier der Montageschlosser Arnold Felde, die Arbeiter August Reichel, Juri Burdakow, Jergali Muldaschew und Pawel Telkow hervor. Alle kann man in einem Atemzug nicht aufzählen. Es gibt immerhin 80 aktive Neuerer in der Bauverwaltung, darunter 58 Bauarbeiter. Allein im letzten Jahr wurden bei uns mehr als hundert Neuerervorschläge in die Produktion eingeführt — mit einem Nutzeffekt von mehr als 200 000 Rbl."

Die Arbeit der Neuerer wird in der Bauverwaltung vom ehrenamtlichen Beirat geleitet. Als Vorsitzende dieses Rats erweist Valentine Kremel den Neuerern große Hilfe bei der Ausstellung der technischen Belege für die Rationalisierungsvorschläge. Dabei orientiert sie die Neuerer auf die Engpässe, auf die Grundprobleme in der Produktion. Viele Verbesserungsvorschläge fanden ihre Verwendung beim Bau der Ust-Kamenogorsker Seidenweberei.

Valentine Kremel ist auch selber eine aktive Neuererin. Im großen schöpferischen Kollektiv, daß sie ehrenamtlich leitet, kann sie einfach nicht abseits stehen. Ihren letzten Neuerervorschlag erarbeitete sie gemeinsam mit dem Arbeiteleiter I. Kusmenko: Konstruktionsänderungen am Filterboden der Pumpstation Nr. 17 in der Seidenweberei. Nun funktioniert er reibungslos.

Als Vorsitzende des Neuererbeirats hat sie täglich neue technische Probleme zu lösen: eigene, die ihrer Berufskollegen. Sie hat immer Zeit und Lust, den Letzteren zu helfen.

Nikolaus MACK
Gebiet Ostkasachstan

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Zwei lustige Stigljer

Dr Vedj Adam Sander hot emol ouglange:

„I. S ware mol zwei Knechte. Tie hun beim reiche Mann g'tient. Der war lutherisch, 'n sie ware katholisch. Kpeede hun se nat. No jez hot tie Hausmudr ksaat iwr den Hausvadr:

„Vadr, ich sie die Knechte kaanet peede. Entweder kenne se net, odar wolle se net, un to peede se ach net."

„Tie mise mr frouhe", hot er kssat: „V'leicht kene se net peede, v'leicht kene se un wolle net peede."

Jez hodr'se g'froucht, op'se peede kene.

To saahe se: „Jaa, mr kene peede"

„Ja, warum siehe mr eich kaanet peede?"

„Ne, mr peede, taß ihrs net sieht, mr peede ouwents".

„Ihr mißt peede, daß mir's sehe.

Tes war awr sou, taß tie Hausmudr tene Knechte alle Taach Kartowl ufn Tisch gstellt hot. Jez hun se sich apgsprohe: Saat dr aane iwr ten anre:

„Waaste was? Jez peed ich: Kartowl dr morjent in aller Frieh. Tu saast: Kartowl dr midach in dr Prieh. Un ich saa nor: Dr ouwent Kartowl in spedtr Zeit. Un tu saast: In alle Ehiwichkeit. Amen!"

So hun se aach gpeede.

To saat die Hausdr: „Vadr, tes is uf unsre Kas keride".

Tie wußte toch, taß se frei mol dr Taach Kartowl g'kocht hun un s schwarze Prout g'fidert.

2. Tie Hausmudr hot tene Knechte dann immer Pounessup un Schwarzprout g'lidert, iwr aamol ware se s satt, un hielten n Rat.

„No — wie pringe mir tes fertich, taß mr mol Milch un Weißbrout kriehe?

Un was tie Kasjaike war, tie hot immer kjechr tie Knechte g'schafft, hot immer tes g'stellt, was se net wollte: hot ene Pounessup g'kocht un Schwarzprout kebe.

No hot dr aane k'ssaat:

„Mir mise uns was austenge, taß mr aach Milch un Weißprout krieche."

Un do ssaat dr anre: „Ja, was kene mr austenge?"

„Wann sie uns heit Midach Pounessup mit Schwarzprout pringt, saa ich: „Ach tie Poune, ssin ma Herzenskroune, Milch un Weißprout is ma pidre Tout. Werschte ssehe, tie wert uns dr Ouwend Milchssup un Weißprout pringe."

No un do hot sie dr Midach wieder Pounessup g'kocht un Schwarzprout gprocht wie alle Taach: Pounessupp mit Schwarzprout.

Un do hodr Knecht k'ssaat:

„Schwarzprout un Poune sin ma Harzenskroune, Milch un Weißprout is ma pidre Tout."

No hot ssie k'tenkt:

„Hallo! Eich koch ich kaa Poune nett! Eich fid, ich jez Milchssupp un Weißprout."

Un do hot sie sie jez mit Milch un Weißprout g'fidrt. Un tes war neprijatno.

Aufgeschrieben von
Johann WINDHOLZ

Der Apfelbaum

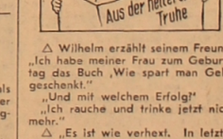
Vetter Peter besuchte seinen Jugendfreund. Nachdem sie sich genügend in Erinnerungen gebadet hatten, traten sie in den Garten, der sich hinter dem Haus ausbreitete.

Peter blieb vor einem prächtigen Apfelbaum stehen und sagte: „Das is e Bemje, dou kannste stolz druf sin, den hoste doch selber gplanzt, Adam!"

„Gewiß doch. Den hun ich mit mei Katrinn gplanzt, nochdem mr uns so arch gstritte hotte un wider Friede gmacht hun. S is werklich e gut Erinnerung."

Da hat sich der Gast einen Augenblick den grauen Vollbart gestrichen und dann sagte er schmunzelnd: „Schade, des ich un mei Emma net so wie ihr gmacht hun. Mr hette dou jetzer n große Eppelgarte."

Alexander SESSLER



△ Wilhelm erzählt seinem Freund: „Ich habe meiner Frau zum Geburtstag das Buch „Wie spart man Geld" geschenkt."

„Und mit welchem Erfolg?"

„Ich rauche und trinke jetzt nicht mehr."

△ „Es ist wie verhext. In letzter Zeit komme ich einfach zu nichts", klagte Müller. „Im Dienst bedrücken mich die häuslichen Probleme und zu Hause habe ich den Kopf voll mit dem dienstlichen Kram."

△ Ein von Oraithologen heute noch ungelöstes Problem wurde von dem neunjährigen Patrick bei einer Quizzveranstaltung in Irland nach kurzem Nachdenken gelöst. Auf die Frage, warum Wildgänse im Herbst nach Süden fliegen, antwortete er: „Weil es zum Laufen zu weit ist."

Warum ich Student wurde

Es begann eigentlich damit, daß in der Wohnung, die unter unserer liegt, eines schönen Tages eine Art Heimdisko installiert wurde, deren Ausgangsleistung nach meiner privaten Schätzung so um zweimal hundert Watt liegen mußte. Als ihr stolzer Besitzer sie zum ersten Mal in Betrieb setzte, brach in unserer Wohnung die Hölle los. Während die „Blue Bird City Rock Band" ihre 38-Minuten-Ballade vom Untergang der „Titanic" abzog, löste sich in unserer Wohnung die Tapete teilweise von den Wänden, und der Teppich schlug Falten. Im Kühlschrank gerann die Milch; unser Wellensittich Hansi trat vor Entsetzen in die Mauser ein. Wir mußten mit den Fingern essen, weil wir uns bei den schweren Erschütterungen sonst mit der Gabel in die Wangen gestochen hätten. Die appetitliche Götterspeise zerrann in ihre Ausgangsbestandteile.

In den folgenden Tagen nahm der Lärm zu. Zum Untergang der „Titanic" gesellte sich unser Nachbar zur Linken, ein ansonsten unbescholtener Bürger, der plötzlich seine Vorliebe für Schlagbohrer entdeckte. Mit diesen mißhandelte er seine Zimmerwände. In unserer Glasvitrine zerbrachen dabei zwei Sammeltassen, das Bücherregal ging aus dem Leim und das Rohr der Heizung fing an zu lecken.

Dem Lärm von unten und von links folgte der Lärm von oben, das folkloristisch angehauchte Ehepaar über uns hatte einen Restposten Holzpantinen preisgünstig erstanden und übte fortan jeden Abend von sieben bis elf den Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann". In der gleichen Zeit bereitete sich ihr neunjähriger Sohn auf seine Laufbahn als Fallschirmspringer vor, wobei er den Wohnzimmertisch als Sprungturm benutzte.

Einen Tag später begann mein Nachbar zur Rechten sich ernsthaft, der Erziehung seiner drei Lausbuben zu widmen. Nach dem Gebrüll der regelmäßig zum Nachtmahl verprügelten Kinder hätten wir unsere Uhr stellen können. Wellensittich Hansi verlor seine letzten Federn.

Seit gestern nun studiere ich an der Hochschule für Musik, Fachkomposition, und schreibe eine Sinfonie für Dampframme, sechsunddreißig Kreissägen und mittlere Gasenkschmiede. Und wenn die fertig ist, führe ich sie auf. In unserer Wohnung.

G. WOZ

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
473027 Казахская ССР, г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata Tel. 42-45-21
Karaganda. Tel. 54-91-24
Dshambul. Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
Заказ 8505. УН 00254